Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł. monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 192. Bromberg, Freitag den 22. August 1930. 54. Jahrg.

Die Korridorfrage.

Meine Unterredung mit Stresemann.

Von Hermann Diamand.

Der Warschauer „Robotnik" veröffentlicht an leitender Stelle einen Artikel des bekannten Sozialisten-Führers Hermann Diamand, dem der Verfasser folgende Vorbemerkung voranschickt: „Solange Stresemann lebte, hielt ich es für meine Pflicht, die immerhin private Unterredung als vertraulich zu behandeln, aber nach seinem Tode und in einer Lage wie der heutigen, halte ich es für meine Pflicht zu reden."

Der Aufsatz Diamands lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

Die Frage des Danziger Korridors beschäftigt gegenwärtig die öffentliche Meinung der Welt. Die Presse der Verteidiger des Versailler Vertrages, wie auch die Presse derjenigen, die eine Abänderung dieses Vertrages erstreben, geben mit großer Heftigkeit ihrer Ansicht Ausdruck, und es ist schwer, einer Stimme zu begegnen, die sich sachlich, verständig und ruhig, ohne Geschrei und ohne Drohungen in dieser Frage hat hören lassen. Die Drohung mit dem Kriege ist für uns ein leerer Schall. Sie erschwert die Auffindung von Wegen für eine friedliche Lösung des Problems und ruft fruchtlose Leidenschaftlichkeit hervor, die schädlich ist für die Lösung der wichtigsten Aufgabe der Politik unserer Zeiten: für die friedliche Gestaltung der Verhältnisse in Europa.

Das muß ein Axiom der Politik beider Staaten sein: Polen muß den Zugang zur Ostsee behalten und der Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Ostpreußen muß so geregelt werden, daß die Staatsgrenzen kein Hindernis für den Verkehr beider Länder bilden.

Während meines langen Aufenthalts in Berlin in der Zeit der Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag hatte ich mehrfach die Möglichkeit, mich mit dem damaligen deutschen Außenminister Dr. Stresemann zu unterhalten.

Nach dem Tode Stresemanns erkennt die politische Welt an, daß er einer der hervorragendsten europäischen Politiker der Gegewart war. Er war im Gegensatz zu den älteren Diplomaten ein Anhänger der Ehrlichkeit und Offenheit in den diplomatischen Beziehungen. Im Gegensatz selbst zu vielen jetzigen Diplomaten verwarf er die Methode der Lüge und der diplomatischen Künste, und dank dieser seiner Gradheit hat sein Tod aufrichtige Trauer und Mitgefühl bei denjenigen Politikern hervorgerufen, für die der Friede nicht eine bloße Farce und Spielerei und der Krieg das größte Unglück bedeutet, das Europa begegnen kann.

In der Unterhaltung mit Dr. Stresemann bemühte ich mich, ihn für meine Ansicht über eine dauerhafte Verständigung Polens und Deutschlands bei Berücksichtigung der Interessen beider Völker zu gewinnen.

Meine Bemühungen waren vielleicht keck; aber in der Unterhaltung gewann ich den Eindruck, daß ich es riskieren könnte.

Minister Stresemann war sofort mit mir über den grundsätzlichen Gesichtspunkt einig und bemühte sich, die Streitpunkte zwischen Polen und Deutschland zu präzisieren, deren rasche Erledigung die Grundlage für die Einigung bilden sollte. Als erste Frage, und zwar als die aktuellste, stellte er die Frage des Korridors auf, der nach seiner Ansicht das Reich in zwei Teile teilt. Schon die Landkarte allein müsse, nach seiner Ansicht, wenn man sich mit den neuen deutschen Grenzen etwas näher bekannt mache, beunruhigend wirken.

Ich widersprach der Wichtigkeit dieser Aufgabe für Deutschland nicht, sagte aber Herrn Stresemann, daß diese Frage sehr schwierig sei und eine sehr vorsichtige Behandlung erfordere. Wenn es wahr ist, daß Deutschland sich ehrlich verpflichtet hat, Gewaltmittel zur Lösung der polnisch-deutschen Streitfragen zu vermeiden — und es liegt kein Grund vor, an der Ehrlichkeit und dem guten Willen der Politik Stresemanns zu zweifeln —, so muß erwogen werden, daß der Korridor in der Mehrzahl von polnischer Bevölkerung bewohnt ist, und daß kein Volk sich damit einverstanden erklären kann, ein Land abzutreten, das von seinen Landsleuten bewohnt ist. Man muß also einen Weg für eine Verständigung suchen. Die Grundlage für eine Einigung beider Völker kann nur ihre Annäherung sein, ein gegenseitiges Sich-kennen-lernen und die Suche nach einer gegenseitigen Verständigung. In dieser Beziehung ist unendlich viel gesündigt worden und wird weiter gesündigt.

Die Welt ist dabei, den Inhalt einer ganzen Reihe von Anschauungen zu ändern. Die Bedeutung einer Staatsgrenze unterliegt dauernd der Änderung. Das Streben zur Schaffung einer Union der europäischen Staaten gibt den Grenzen einen neuen Inhalt. Die neuzeitliche Verkehrstechnik wirkt in derselben Richtung, und mit der Zeit werden die Grenzen aufhören, für den Verkehr der Völker unter einander ein Hindernis zu bilden.

Die Bedeutung des Korridors wird einer gründlichen Änderung unterliegen mit der Abänderung der Bedeutung der Grenzen. Europa war in seiner Entwicklung schon Zeuge eines Verschwindens der Bedeutung der Grenzen. Wo sind die Grenzen der Städte geblieben, die von Wächtern sorgsam behütet wurden, die den Zutritt zu ihnen verhinderten? Heute ist von solchen Grenzen nichts mehr zu finden. In dem Maße, da sich Polen und Deutschland nähern werden, werden die gegenseitigen Interessen die Sorge beider Völker sein, und zum Gegenstand der gemeinsamen Sorgen wird die Beseitigung der Hindernisse und Streitfälle zwischen den beiden Staaten werden. Die Völker werden empfindlicher sein für Unrecht, das dem andern bewußt oder unbewußt zugefügt wird. Deshalb betrachte ich die Frage des Korridors, obgleich ich ihre Bedeutung nicht unterschätze, als eine spätere Aufgabe, als eine Konsequenz der Annäherung der Völker. Wenn ich bildlich das veranschaulichen soll, was ich denke, so sage ich: **Die Lösung der Frage des Korridors ist die Krönung, aber nicht das Fundament für die Regelung der deutsch-polnischen Verhältnisse.**

Das Verhalten des Herrn Stresemann meinen langen Ausführungen gegenüber war sehr charakteristisch. Es war mir schon damals bekannt, daß er ein deutscher Nationalist sei, daß das Interesse Deutschlands bei ihm an erster Stelle steht, aber bekannt war es auch, daß der Verstand ihm gebot, für die Beweisgründe der Gegenseite zugänglich und gerecht zu sein im wohlverstandenen eigenen Interesse.

Der englische Diplomat Lord d'Abernon, ein großer Verehrer Stresemanns, erblickt in ihm einen Typus der griechischen Kultur und weist darauf hin, daß sein Nationalismus mit einem Schein von Humanismus umgeben war.

Stresemann hörte aufmerksam meine Ausführungen an, lächelte freundlich, offensichtlich unter dem Einfluß des Kontrastes zwischen meinem Alter und meinem Eifer und sagte schließlich:

„Ich kann die Richtigkeit Ihrer Ansicht, daß die Frage des Korridors nicht die aktuellste sein kann, nicht bestreiten, sorgen wir also für eine Annäherung der Völker, für ein Sich-kennen-lernen und für eine Verständigung nicht bloß zwischen Einzelpersonen, sondern auch zwischen den großen Schichten, suchen wir zu einer wirtschaftlichen Verständigung zu gelangen, und das wird die Grundlage bilden für die politische und kulturelle Annäherung."

Diamand schließt seinen Artikel mit der Bemerkung, daß die Politik Stresemanns in Deutschland zwar Abänderungen unterliege, daß aber die deutsche Demokratie und im besonderen die Sozialisten als Gegner des Krieges und Freunde des Friedens keinen anderen Standpunkt einnehmen könnten. Dann schließt der Aufsatz, was dem alten Parteiführer nicht verdacht werden soll, mit einem Lob des internationalen Sozialismus, der die Brüderlichkeit der Völker vorbereite und die internationale Solidarität aller leidenden Menschen, die guten Willens sind und ihren Nächsten lieben wollen, statt ihn zu hassen.

Wir glauben, daß der greise Führer der polnischen Sozialisten diesen Grundsatz nach Lage der Dinge keineswegs auf seine eigene Partei beschränken darf. Auch Stresemann war kein Sozialist, und in Deutschland herrscht bei allen Parteien, von Braun bis Hugenberg, Einigkeit darüber, daß an eine Revision der deutsch-polnischen Grenzen, die in Berlin gewünscht wird, mit kriegerischen Mitteln nicht zu denken sei. Auch Treviranus hat niemals etwas anderes behauptet, und er hat in seiner zweiten Korridorrede jede kriegerische Absicht entschieden dementiert. Wir glauben auch, daß das polnische Volk in seinen breiten Massen, daß auch der Pole als Einzelperson gesehen, der in der Regel gut mit dem Deutschen auszukommen weiß, das Geschrei von den „deutschen Räubern" nicht mitmacht. Er singt nur dann die „Rota", wenn das von gewissen Führern, die den Geist der Zeit nicht begreifen wollen, so befohlen wird, und daß er es tut, ist wiederum psychologisch verständlich, wenn man bedenkt, daß die Polen nicht nur in den letzten 150 Jahren, sondern schon vorher in der alten Republik zu Verschwörungen neigten und vielleicht auch neigen mußten, die nicht anders zustande kommen konnten, als durch unbedingten Gehorsam gegenüber den Oberen. Diese Gefolgschaftstreue, die oft nicht prüft, was ihr geboten wird, ist zugleich eine Stärke und Schwäche des polnischen Volkes.

Auch wir teilen mit aufrichtigem Herzen die Ansicht der Friedensfreunde Diamand und Stresemann, daß es keine Korridor-Frage mehr gibt, wenn die Grenzen ihren Sinn verloren haben. Der Abg. Diamand hat dabei an einen besonders wunden Punkt des gegenseitigen Verhältnisses erinnert. Er weist darauf hin, daß der Korridor heute überwiegend von einer polnischen Bevölkerung bewohnt wird. Das ist richtig; aber auf deutscher Seite führt man zur Entgegnung an, daß dieses Mehrheitsverhältnis vor zehn Jahren noch nicht bestanden hat, ja nicht einmal bei der Übernahme des Gebietes durch die Preußische Regierung. Wer die Nachwirkungen der Verdrängungs- und Enteignungspolitik in unserer engen Heimat, welche die preußischen vier Enteignungen um das Tausendfache zu vergelten wußte, ungesehen und vergessen machen kann, der dient zunächst dem nachbarlichen Frieden und der Sicherheit des Polnischen Staates. **Die Grenzen verlieren erst dann ihre trennende Bedeutung, wenn die internationale Solidarität der beiden großen Völker Mitteleuropas ein ungestörtes Leben und Arbeiten beider Nationen in der von beiden geliebten angestammten Heimat gewährleistet.** Hoffen wir, daß dieser Wunsch noch einmal in Erfüllung geht! Das ist ein Gedanke, den wir bei dieser verständigen Behandlung des strittigen Problems, bei dem wir uns als Objekt und nicht als Subjekt der Politik fühlen, aussprechen dürfen und müssen.

Krakauer Protest.

Krakau, 20. August. (PAT.) Heute abend fand eine Protestversammlung des Verbandes der Legionäre und verwandter Organisationen gegen die Rede des Ministers Treviranus statt, wobei verschiedene Reden gehalten wurden. Alle Redner betonten die friedliche Haltung, die in Polen herrsche, und sprachen sich entschieden gegen alle Angriffe Deutschlands bezüglich der heutigen Grenzen der Polnischen Republik aus. Natürlich ist dabei auch die Rota gesungen worden. Darauf fand ein Zug zu dem Grunwald-Denkmal statt, wo wiederum Reden gehalten wurden. Der eine der Redner, der Abg. Dybowski, schloß seine Rede damit, daß gegenwärtig in Polen der Ruf erschalle: „Es lebe der Friede!" Wenn dies die deutschen Versuche, die Grenzen in Frage zu stellen, nicht beseitige, so wird ein zweiter Ruf in Polen erschallen: „Es lebe die Armee!" Ein zweiter Redner verlas eine Protestresolution. Nach deren Verlesung rief der Abg. Pochmarski: „Es lebe die starke und geeinigte Republik!" Nach der Annahme der Resolution versuchten die Demonstranten zu dem Gebäude des Deutschen Konsulats in der Warschauer Straße zu gelangen, was indessen die Polizei verhinderte. Nach Absingung der Nationalhymne und der Ersten Brigade und nach zahlreichen Rufen, die sich gegen Deutschland richteten, ging die Menge friedlich auseinander.

*

Mit der Frage des Danziger Korridors beschäftigt sich in der „Volonté" der Schriftsteller Ernest Judet. Er schreibt: „Wenn Polen, als es die kostspielige Anlage des Hafens von Gdingen in Angriff nahm, sich nicht vorwiegend von militärischen Erwägungen, statt von wirtschaftlichen hätte leiten lassen, und wenn das wirtschaftliche Problem nicht durch militärische Fragen verfälscht worden wäre, täte es gut daran, sich nach den Erfahrungen anderer umzusehen; das System, mit dem die Tschechoslowakei sich begnügt und bei dem sie sich wohl befindet, indem sie den ihr zugebilligten Freihafen in den Hamburger Gewässern benutzt, würde uns von eienm politischen Servitut befreien, das weder den wahren Verhältnissen noch unsern Interessen entspricht. Das ist eine der Mahnungen, die das zweite Memorandum Briands sicher nicht unbeachtet lassen wird. Nach dem West-Locarno muß man den Preis für das Ost-Locarno erlegen."

Die Krakauer können also ebenso gut gegen den Franzosen Judet wie gegen den Deutschen Treviranus

---

Politisches Attentat in Kowno.

Kowno, 20. August. (PAT.) Gestern wurde hier ein Attentat auf den Chef der Kriminalpolizei, Oberst Rustejko, verübt. Während einer Unterredung mit einer Person im Hotel „Continental" überfielen zwei Personen den Polizeichef, dem sie vier Wunden mit Stiletts beibrachten, von denen zwei ernst sind. Die Attentäter versuchten zu entfliehen, wurden aber von Passanten aufgehalten. Sie erklärten, die Studenten Wojtkiewicius und Pupaletis zu sein. Es handelt sich um ein politisches Attentat.

Waldemaras als Mordanstifter.

Kowno, 21. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Untersuchung in Sachen des Attentats auf den Chef der Geheimpolizei Dustejkis hat ergeben, daß an der Spitze der Verschwörung Waldemaras stand, der die Einzelheiten des Attentats ausgearbeitet und ihre Ausführung zwei Akademikern anvertraut hat, von denen der eine Vaitkevizius, der Adjutant von Waldemaras war und bei ihm wohnte, während der zweite Pupaleikis Schüler der Kriegsschule und Mitglied des Stoßtrupps Tantininkow gewesen ist. Beide Attentäter haben bekannt, daß sie das Attentat auf Befehl von Waldemaras ausgeführt haben und daß außerdem noch zwölf andere politische Persönlichkeiten, darunter zwei Minister und eine Reihe höherer Beamter und Offiziere, ermordet werden sollten. Angesichts dieser Geständnisse begaben sich Polizeibeamte nach Plateli, dem Aufenthaltsort von Waldemaras, um den früheren Diktator zu vernehmen.

Die Geständnisse der beiden Attentäter riefen in den Regierungskreisen in Kowno große Beunruhigung hervor, da man ein Attentat auf den Staatspräsidenten Smetona und auf andere Mitglieder der Regierung befürchtet. Das Gebäude, in dem Smetona wohnt, ist militärisch bewacht; an den Ecken des Gebäudes sind Maschinengewehre aufgestellt. Außerdem ist die ganze Gegend, in der der Palast des Präsidenten steht, von einem starken Polizeikordon umgeben. Gestern hielt das Kabinett den ganzen Tag ohne Unterbrechung Sitzungen ab.

Deutschland, Polen und die Baltischen Staaten.

In dem für baltische Fragen besonders interessierten „Kurjer Wileński“ finden wir unter diesem Kennwort folgenden Aufsatz:

„Der Besuch des Präsidenten der Republik in Estland hat in der deutschen und in der Sowjetpresse eine Reihe bitterer, ja sogar aggressiver Kommentare hervorgerufen. Man schlug in die altgewohnte Kerbe: Polen organisiert einen Baltischen Block unter seiner eigenen Führung, den es für seine imperialistischen Ziele auszunutzen beabsichtigt. Die Ursachen für diese Unzufriedenheit jedes der beiden erwähnten Nachbarn sind verschieden. Das Deutschland der Nachkriegszeit ist nicht in der Lage, an eine Wiedererlangung der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung zu denken, die es entlang der Ostküste der Ostsee, selbst innerhalb der Grenzen des zaristischen Rußlands besaß. Seine Pläne in dieser Richtung wurden durch das Entstehen der baltischen Staaten und dadurch zerstört, daß das wirtschaftliche Übergewicht den Händen der Bürger deutscher Nationalität in Rußland, das diese dort besaßen, entrissen wurde. Die Annahme, daß die Deutschen in den baltischen Ländern keine Rolle mehr spielen, ist aber falsch. „An dem schönen Ostseestrand, da liegt mein liebes Vaterland“, singen heute ebenso wie vor 20 Jahren die deutschen Verbindungsstudenten in Riga. Die Regeneration des deutschen Elementes, das zwar zahlenmäßig erheblich geschwächt und gesellschaftlich umgeformt ist, macht aber immerhin langsame Fortschritte. Die kleine lettländische Kriegsflotte führt gegenwärtig ein Graf Kayserling, die estländische ein Baron von Solz, die beide zweifellos loyale Bürger der jungen Republiken sind. Ein einflußreicher, erfahrener Mann und häufiger Berater des lettländischen Außenministers ist Herr Paul Schiemann, Abgeordneter der Sejma und Chefredakteur der alten und gewichtigen „Rigaschen Rundschau“. Vor sieben bis acht Jahren antwortete man in den baltischen Städten auf Anfragen in deutscher Sprache noch ungern, und die Kenner der Verhältnisse rieten den Reisenden, welche die lettische Sprache nicht kannten, sich an die Einheimischen in russischer Sprache zu wenden. Heute ist die russische Sprache und das Russentum überhaupt vollständig vom Plan verschwunden. In den Schulen wird die russische Sprache überhaupt nicht mehr gelehrt, die junge Generation der Letten und Esten kennt sie gar nicht. Dagegen ist die deutsche Sprache neben der englischen und französischen Pflichtfach. Während die Zeit die Erinnerungen an die sozial-politische Rolle der feudalen deutschen Herren verwischt, bleiben die Denkmäler und Spuren der jahrhundertealten deutschen Zivilisation lebendig, der das lettische und das estnische Volk trotz allem ihre schönen Städte und das hohe Niveau ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Entwickelung verdanken.

Daraus kann man jedoch nicht den Schluß ziehen, daß das, wenn auch aus seiner beherrschenden Stellung verdrängte, so doch sich den neuen Verhältnissen anpassende Deutschbaltentum ein wichtiger Faktor für die Außenpolitik des Reiches werden könne, daß es allein durch sein Bestehen im Laufe der Zeit dem Reich den Weg zu politischen Eroberungen ebnen werde. Der derzeitige territoriale Zustand in Osteuropa verschließt unbedingt diesen Weg. Der klägliche wirtschaftliche Zustand Ostpreußens, das immer größere Hilfssummen vom Reich benötigt, kann keine expansiven Kräfte schaffen, die zu einer politischen Beherrschung des Ostufers der Ostsee fähig wären. Auf der Linie Königsberg—Riga wird der deutsche „Drang“ ganz von dem litauischen Keil in Anspruch genommen, der nicht ohne Erfolg seinen Zugang zum Meere zu verbreitern sucht. Um die antipolnische Front Litauens zu erhalten, sind die Deutschen gezwungen, ihre Rückforderungsansprüche auf Memel zu unterdrücken, um durch die Verteidigung ihres Besitzstandes nicht eine polnisch-litauische Solidarität zu schaffen. Das versteht jeder außer den Litauern selbst, die sich über die revisionistische Offensive Deutschlands gegen Polen freuen und ihr Erfolg wünschen, dabei aber die naive Ansicht haben, daß auch in diesem Punkte ihre Interessen parallel mit denen der Deutschen und nicht mit Polen liegen, und die nicht sehen wollen, daß deutsche Erfolge in Danzig oder im Korridor unweigerlich für Litauen den Verlust von Memel nach sich ziehen würden. O heilige Einfalt!

Es ist durchaus keine übertriebene Ansicht, daß die deutsche politische Unsicherheit für die Baltischen Staaten solange nicht aktuell ist, als ein polnisches Pommerellen besteht und als die revisionistischen Gelüste der Deutschen sich an ihm die Zähne brechen. Der gegenwärtige territoriale Zustand an der Ostsee sichert Lettland und Estland vor dem politischen Druck Deutschlands und gestattet diesen Völkern, ohne Furcht die enormen zivilisatorischen Werte auszunutzen, die ihnen trotz des politischen und sozialen Druckes von den dort einige Jahrhundertee hindurch herrschenden Deutschen eingeimpft wurden.

Bei dem heutigen Sachverhalt kreuzt sich die polnische baltische Politik, die nur die Befestigung der Unabhängigkeit der Baltischen Staaten und ihren Zusammenschluß zu einem Block der gemeinsamen Bestrebungen und Interessen erstrebt, auf ihrem politischen Gebiet nirgends mit der des Deutschen Reiches, außer an einem Punkte — in Memel. In Anbetracht der aktuellen polnisch-litauischen Beziehungen klingt das fast paradox, und doch ist es so in Wirklichkeit. Es ist eine originelle Situation: Litauen, das sich in seinem Kampf gegen Polen politisch auf Deutschland stützt, zankt sich mit ihm immer heftiger in Memel, wobei Polen ihm nur guten Erfolg wünschen kann. Memel ist nämlich heute der am weitesten vorgeschobene Posten des deutschen „Dranges nach Osten“. Ein deutscher Sieg in Memel würde sofort das Deutschtum in Riga aktivieren und in Lettland ein inneres deutsches Problem schaffen. (??)

Vom Standpunkt der kardinalen Interessen Litauens aus gesehen gibt es nichts Widersinnigeres, als das Basieren Kownos auf den deutschen revisionistischen Gelüsten gegenüber dem polnischen Pommerellen und die Freude der litauischen politischen Welt anläßlich der starken Betonung dieser Gelüste durch die Deutschen in der letzten Zeit. Es ist doch für jeden klar, daß die Deutschen, indem sie Danzig und den Korridor fordern, von Memel nur deswegen schweigen, weil sie Litauen im Schach halten wollen, um es nicht durch vorzeitiges Aufdecken der Karten zu einer Verständigung mit und Anlehnung an Polen zu treiben. Ein deutscher Sieg in der Korridorfrage würde sofort das ganze Gewicht des deutschen Druckes auf Memel verlegen. Die Erfolge der litauischen Politik in Memel hängen also ganz eng mit der polnischen Abwehr der deutschen Offensive zusammen, die den sogenannten pommerellischen Korridor loszureißen versucht. Die geschichtliche Solidarität der lebenswichtigen polnischen Interessen, die durch die große politische Linie Witolds und Jagiellos festgelegt wurde, tritt hier mit voller Deutlichkeit hervor. Nur Verblendung heißt die litauischen Politiker, den Zukunftsweg Litauens entgegen den Hinweisen der Geschichte bauen.

Der Groll und die Grimassen der Deutschen anläßlich des Besuches des Präsidenten der Republik in Estland (wir haben davon gar nichts gemerkt. D. R.) sind in gewissem Grade das Ergebnis ihrer Spekulation auf die weitere Zukunft. Die Deutschen geben sich auch darüber Rechenschaft, daß heute die polnische baltische Politik sie direkt nicht bedroht. Sie fürchten jedoch, daß einstmals, nach der erwarteten Losreißung des pommerellischen Korridors und Wiedererlangung Memels, der baltische Block ein Hindernis für ihren weiteren Vormarsch nach Nordosten werden könnte. Das ist die politische, im übrigen recht theoretische Ursache für ihre Unzufriedenheit. Eine allgemeinere Ursache für ihren Groll ist das Gefühlsmoment, das immer dann hervortritt, wenn sich das Anwachsen der internationalen Bedeutung Polens irgendwo zeigt. Der deutsche Revisionismus ist nämlich auf ein äußerlich isoliertes und innerlich schwaches Polen berechnet.

Es ist eine interessante Sache, wer es mit weniger Schaden aushalten wird: Polen den deutschen Angriff oder Litauen Deutschlands Freundschaft? Wer es erleben wird, wird es sehen.“

Zu dem Bombenanschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau.

Ein Stück Schnur führt auf die Spur.

Das englische Blatt „Birmingham Post“ teilt (nach polnischen Blättern) folgende Einzelheiten über die Untersuchung in Sachen des Bombenanschlags auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau mit. Danach war der Ausgangspunkt für einen guten Verlauf dieser Untersuchung ein kurzes Stück Schnur, das an der Höllenmaschine anstatt der Lunte angebracht war. Die Schnur stellte sich als englisches Fabrikat heraus. Ein polnischer Detektiv begab sich nach England, und es gelang ihm, den Fabrikanten dieser Schnur zu ermitteln. Er erfuhr von ihm, daß diese Schnur seinerzeit nach Grodno gesandt worden war. Der Detektiv fuhr dort hin und begann zu suchen. Es zeigte sich hier, daß einige Meter dieser Schnur an einen Sprachlehrer verkauft worden sind, der einige Jahre in Rußland gelebt hat, dann nach Polen zugereist war und als der Zusammenarbeit mit Kommunisten verdächtig unter Aufsicht der polnischen Polizei stand. Er besaß einen polnischen Paß. Seine Frau war Russin. Der Detektiv verfolgte diesen Lehrer bis nach Jugoslawien und verhaftete ihn dort.

Das Verdienst, diese Angelegenheit aufgeklärt zu haben, gebührt, wie der „Nasz Przegląd“ schreibt, dem Detektiv der Kriminalpolizei in Warschau Jakob Szejnkier. Er ist Jude, vor dem Kriege war er Handlungsreisender. Im Jahre 1915, als die russische Besatzung Warschau verlassen hatte, trat er in die Bürgerwehr ein. Schon damals zeigte er große kriminalistische Fähigkeit. Als die Militz entstand, wurde er der Kundschafterabteilung in Warschau zugeteilt. Von dieser Zeit an steht Szejnkier dauernd im Dienste der Kriminalpolizei in Warschau.

Wie das erwähnte Blatt weiter schreibt, hat Szejnkier schon manchen komplizierten Kriminalfall und manches Geheimnis aufklären können. Die Aufdeckung der Bande, die falsches Geld fabrizierte, ist gleichfalls das Verdienst dieses rührigen Detektivs, und ebenso die Aufklärung der bekannten Affäre des weiblichen Rumpfes im Koffer. Szejnkier steht für besondere Fälle dem Untersuchungsrichter bei dem Appellationsgericht in Warschau zur Verfügung. fi

Koalitionskabinett in Rumänien?

Wien, 19. August. (PAT.) Das „Neue Wiener Tageblatt“ berichtet aus Bukarest, daß die politischen Parteien in Rumänien sich auf Grund der Drohung der Einführung der Diktatur zur Bildung eines Koalitionskabinetts bereiterklärt haben, worin hervorragende Persönlichkeiten aller Parteirichtungen Platz finden werden. König Karl hat seit seiner Thronbesteigung konsequentermaßen die Bildung einer Koalitionsregierung erstrebt. In den nächsten Tagen werde wahrscheinlich schon eine neue Regierung gebildet werden.

Krönung verschoben?

Bukarest, 19. August. (PAT.) Wie die Blätter aus angeblich guter Quelle berichten, ist die feierliche Krönung des Königs bis zum Frühjahr verschoben worden. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Rücktritt der Bayrischen Regierung.

Nach einer Meldung des Ullstein-Dienstes aus München wurde in der Plenarsitzung des Bayrischen Landtags am Mittwoch der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Notverordnung, durch die die Schlachtsteuer durchgeführt werden sollte, mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Nationalsozialisten, Kommunisten, Volksparteiler und Bauernbündler angenommen.

Für die Regierung stimmten nur die Bayrische Volkspartei und die Deutschnationalen, die mit 58 gegen 62 Stimmen in der Minderheit blieben. Infolge der Abstimmung ist das Gesamtministerium Held, das seit Juni 1924 in Bayern regiert hat, zurückgetreten.

Zur Völkerbundtagung.

Genf, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.) Zum Vorsitzenden der Völkerbundtagung, auf der u. a. über die Paneuropa-Denkschrift Briands beraten werden soll, wird von Frankreich und England der rumänische Gesandte in London Titulescu vorgeschlagen, der den Ruf eines geschickten Taktikers und erfahrenen Diplomaten genießt. Große Chancen hat auch der finnländische Außenminister Procopé.

Wer die französische Delegation führen wird, ob Tardieu oder Briand, scheint noch nicht festzustehen. Entgegen anders lautenden Angaben teilt die Havas-Agentur mit, daß Tardieu nicht nach Genf fahren werde.

Republik Polen.

Amerikanische Finanzleute in Warschau.

Warschau, 18. August. (PAT) In Warschau weilen die amerikanischen Finanzmänner Kölsch und Banta, Vertreter der National City-Bank von Newyork. Diese Herren hatten mit Vertretern der Warschauer Finanzkreise über die Möglichkeit von Investitionen in Polen eine Reihe von Besprechungen.

Deutsches Reich.

Die Änderung der Wahlordnung in Deutschland.

Berlin, 20. August. (PAT) Das Reichskabinett hat in einer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Wahlreform angenommen. Der Entwurf ist dem Reichsrat übersandt worden.

Die deutsch-finnischen Verhandlungen wieder aufgenommen.

Helsingfors, 19. August. (Eigene Meldung.) Die Verhandlungen zwischen Finnland und Deutschland sind am Montag in Helsingfors wieder aufgenommen worden.

Der Vertreter der Deutschen Regierung bei den neuen Verhandlungen, Ministerialdirektor Ritter, traf am Montag in Helsingsfors ein. Er wurde im Hafen von dem deutschen Gesandten in Helsingsfors, dem finnischen Gesandten in Berlin als Vertreter der Finnischen Regierung und dem Vorsitzenden der deutschen Handelskammer Finnlands empfangen. Namens der Handelskammer äußerte der Vorsitzende die Hoffnung, daß die Verhandlungen zu einem Ausgleich der verschiedenen Interessen führen möchten, da dadurch eine Kündigung des Handelsvertrages verhütet werden könnte. Später begab sich Dr. Ritter ins Außenministerium, wo die Verhandlungen mit Außenminister Procope ihren Anfang nahmen.

Auf dem Wege nach Grönland.

Kopenhagen, 21. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das deutsche Wasserflugzeug D. 1422, das von Flugkapitän von Gronau gesteuert wird und gestern in Rejkjavik auf Island gelandet war, ist nach einigen Stunden Aufenthalt nach Grönland gestartet.

Hitzewelle in Spanien.

Madrid, 21. August. (Eigene Drahtmeldung.) Spanien wird zurzeit von einer ungeheueren Hitzewelle heimgesucht. In Fregenal della Sierra zeigte das Thermometer gestern 55 Grad.

Lynchjustiz in der Tschechoslowakei.

Ein Fall von Lynchjustiz wird dem „Berl. Tageblatt“ aus der Nähe von Preßburg gemeldet. Dort hat in der Gemeinde Aha der ehemalige Dorfrichter Bujalki die siebzehnjährige Tochter des Zigeuner-Woiwoden Lakatos, die des Diebstahls beschuldigt wurde, mit einer Hirtenpeitsche vor den Augen ihrer Mutter so lange geschlagen, bis sie das Bewußtsein verlor. **Sodann hat er das blutüberströmte Mädchen an einem Baum aufgehängt, unter dem Baum aus Reisig einen Scheiterhaufen errichtet und angezündet.** Da er von einer Reihe von Bauern begleitet war, wagten sich die Zigeuner zunächst nicht hervor. Erst als sich die Bauern entfernt hatten, banden sie das Mädchen vom Baume ab. Es hatte bereits schwere Brandwunden erlitten.

Geldraub in 700 m Höhe.

Ein amerikanisches Piratenstück.

Eine große Industriefirma in St. Louis vertraute ihrem Chefpiloten die Summe von sechshunderttausend Dollar an; das Geld sollte auf dem Luftwege nach Chicago befördert werden. Der Pilot trat vor rund 30 Jahren als einfacher Monteur in den Dienst der Firma und gehörte zu deren zuverlässigsten Angestellten. Kurz nach dem Start stieg er mit der Maschine auf etwa 700 Meter, da ertönte hinter seinem Rücken eine rauhe Männerstimme: „Guten Morgen, Herr Luftdroschkenführer!“ — „Wo, zum Donnerwetter, kommen Sie her, Mann?“ staunte der Pilot. — „Das dürfte Ihnen gleichgültig sein“, lautete die unwirsche Antwort des Schwarzfliegers. „Ich will Sie jedenfalls um ein gänzlich überflüssiges Übergewicht erleichtern.

Geben Sie die Kassette mit dem Gelde her!“

„Ich denke nicht daran“, beteuerte der Flugzeuglenker. „Ich werde vielmehr in der nächsten Stadt notlanden und Sie der Polizei übergeben.“ Der verwegene Luftbandit lachte hell auf: „Wenn Sie mir nicht freiwillig die Moneten geben, und mir dann Gelegenheit zur Flucht geben, knalle ich Sie sofort nieder.“ — „Wenn Sie mich umbringen, stürzt das Flugzeug ab, und Sie kommen ebenfalls nicht mit dem Leben davon!“ — „Das ist ein Irrtum Ihrerseits.

Ich habe die Pilotenprüfung bereits vor zwei Jahren mit Auszeichnung bestanden!“

Was blieb da dem unglücklichen Piloten übrig? Er händigte dem Gauner das Geld aus, landete auf einer menschenleeren Wiese und startete unter dem Druck der geladenen Pistole sofort zum Weiterflug. Erst in Chicago konnte er den eigenartigen Fall der Behörde melden. Man lachte ihn glatt aus; kein Mensch wollte das „Ammenmärchen“ von dem phantastischen Luftdiebstahl glauben. Der Pilot wurde in Sicherheit genommen und wäre wohl zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt worden, wenn man nicht einige Tage später einen seit Monaten gesuchten schweren Jungen durch Zufall erwischt hätte, der seine Tätigkeit mit dem wagehalsigen „Bankraub in den Lüften“ krönen und dann auf Nimmerwiedersehen verschwinden wollte. Man fand bei ihm die Kassette mit einem Teil des luftgestohlenen Geldes.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 192.
Bromberg, Freitag den 22. August 1930.

Pommerellen.

21. August.

Graudenz (Grudziądz).

Nur 6 vom Hundert und pro Jahr Verzugszinsen dürfen Krankenkassen erheben.

Die Krankenkasse der Stadt Graudenz verlangte von Felix Maciejewski außer den für seine Beschäftigten rückständigen Versicherungsbeträgen in Höhe von 378,88 Złoty noch 2 Prozent monatlich Zinsen, was einem Extrabetrage von 59,42 Złoty entsprach. Hiergegen erhob M. Einspruch beim Versicherungsamt, das ihn zur Zahlung der rückständigen Beiträge verurteilte, der Krankenkasse aber nur das Recht zusprach, 6 Prozent Verzugszinsen im Jahresverhältnis zu verlangen. Die Krankenkasse gab sich damit nicht zufrieden, sondern appellierte an das Wojewodschaftliche Versicherungsamt in Thorn, das in seiner am 31. Juli d. J. abgehaltenen Verhandlung die Berufung der Kasse verwarf und die Entscheidung des Versicherungsamts, dahingehend, daß die Krankenkasse nur 6 Prozent Verzögerungszinsen im Jahresverhältnis, aber nicht 2 Prozent Monatszinsen zu beanspruchen hat, bestätigte.

Diese Entscheidung stützt sich in der Hauptsache darauf, daß das Gesetz vom 19. Mai 1926 über die Krankenversicherung in Artikel 54 Abs. 3 festsetzt, daß von rückständigen Kassenbeiträgen, sofern sie mehr als 50 Złoty betragen, nur 6 Prozent jährliche Verzugszinsen erhoben werden dürfen. Die Berufung der Kasse auf das Gesetz vom 6. Dezember 1923 sei nicht zutreffend. Dieses Gesetz betrifft die Festsetzung einer ständigen Einheit für die Berechnung von Daninen, manchen anderen öffentlichen Einkommen sowie Krediten, die durch staatliche oder Selbstverwaltungsinstitute erteilt werden. Zu solchen Daninen bzw. Krediten seien aber Krankenkassenbeiträge nicht zu zählen. *

× **Anmeldung zur Stammrolle.** Der Stadtpräsident gibt bekannt: Auf Grund des Art. 24 des Gesetzes vom 23. Mai 1924 über die allgemeine Wehrpflicht werden alle jungen Männer, welche die polnische Staatsgehörigkeit besitzen und im laufenden Jahr das 18. Lebensjahr vollenden, somit im Jahre 1912 geboren sind, aufgefordert, sich zwecks militärischer Registrierung mit Dokumenten (Geburtsschein, Personalausweis, Schul- und Fachzeugnis) in der Zeit vom 1. September bis zum 1. Oktober d. J., zwischen 10 und 14 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 201, zu melden. Es müssen sich alle jungen Männer melden, die ständig in Graudenz wohnhaft sind, sowie auch diejenigen, die zwar in Graudenz weilen, aber im Inlande nicht ihren dauernden Wohnsitz haben. Von Graudenz Abwesende, d. h. solche, die in der genannten Zeit außerhalb des Gebiets der Stadt Graudenz sich aufhalten, oder die sich im Krankenhause oder im Gefängnis befinden, sind durch ihre Eltern oder deren Stellvertreter anzumelden. Im Falle der Unterlassung der Meldepflicht wird der Schuldige mit einer Geldbuße bis zu 500 Złoty, oder Gefängnis, oder mit beiden Strafen zusammen belegt. *

× **Vergebung staatlicher Arbeiten.** Das Staatliche Hochbauamt in Graudenz, Altestr. (Stara) 1, hat zu vergeben: 1. die Einrichtung von Brausebädern im Turnsaale des Lehrerseminars ,Lindenstr. (Lipowa); 2. die Mauererarbeiten für das Gebäude Nonnenstr. (Klasztorna) 2; 3. die Dachdeckerarbeiten und 4. die Klempnerarbeiten. Offertenblanketts können gegen Zahlung von 2 Złoty für 1 und je 0,50 Złoty für ein weiteres im Vergebungsamt erworben werden. Verschlossene und versiegelte Bewerbungen müssen bis zum 26. August d. J., 11 Uhr vorm., zu welcher Zeit die Offertenöffnung erfolgen soll, eingereicht werden. Fünf Prozent des verlangten Betrages sind in der Kasa Skarbowa als Bürgschaft einzuzahlen, und die Kassenquittung beizufügen. Auskunft erteilt das staatliche Hochbauamt während der Stunden von 8—15 Uhr. *

× **Graudenz den Rücken gekehrt** haben die beiden Inhaber eines Bureaus in der Blumenstraße. Es wurde hochtönend als die Filiale eines Landwirtschaftlichen Zentralvereins in Warschau bezeichnet. Nach ihrem Verschwinden haben die Instruktoren — so lautete ihr beruflicher Name — nichts weiter zurückgelassen, als einen gering bezahlten Buchhalter, dem gegenüber sie noch mit dem kärglichen Gehalt im Rückstande geblieben sind. Jetzt interessiert sich die Polizei für das verwaiste Bureau bzw. für die Ursache des eigenartigen Verschwindens der Inhaber. *

× **Zwei Wohnungsdiebe unschädlich gemacht.** Ende Juli d. J. wurde, wie damals mitgeteilt, aus der Wohnung des Hauptmanns Wolszlegier hierselbst, Amtsstraße (Budkiewicza), eine erhebliche Menge Kleidungsstücke und Wäsche entwendet. Jetzt hat die Thorner Polizei zwei wohnungslose Personen namens Szczęsniak und Mąka ergriffen und festgestellt, daß es sich um die Einbrecher handelt, die den Diebstahl in der Wolszlegierschen Behausung vollführt haben. Sie wurden ins Gefängnis überführt. *

× **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Dienstag in den Keller des Kaufmanns Gustav Neubert, Pohlmannstraße (Mickiewicza), verübt. Die Diebe sind von der Hofseite eingedrungen, nachdem sie das starke eiserne Vorhangschloß an der Kellertür erbrochen hatten. Gestohlen haben die Täter 14 Brote Tilsiterkäse und einige kleinere Sachen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Einbrecher zu ermitteln, um so mehr, als dieser Einbruch bereits der dritte in kurzer Zeit in dieser auch zur Nachtzeit immerhin etwas belebten Stadtgegend ist. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden ein Dieb, ein Betrunkener und eine Frauensperson, letztere wegen Verstoßes gegen polizeiliche Vorschriften, festgenommen. — Bestohlen wurden Józef Grabowski aus Warlubien (Warlubie) um 51 Złoty, sowie Franz Rymacki aus Kl. Tarpen (M. Tarpno) um sein Fahrrad, das er in den Flur des Hauses Lindenstraße (Lipowa) 1, gestellt hatte. Ferner haben Diebe aus dem Bureau des Stadttheaters einige Bücher gestohlen. *

* **Aus dem Landkreise Graudenz** (Grudziądz), 20. Aug. Am Sonntag, dem 17. August, fand bei schönstem Sommerwetter das sehr gut besuchte Gemeindefest in Piasken statt. Es begann mit dem gemeinsam gesungenen Choral „Großer Gott wir loben dich", begleitet von dem jungen Bläserchor. Nach kurzer Pause zog mit Gesang und Spiel ein Erntereigen an der Zuschauerschar vorüber, aufgeführt von sechs Paaren aus den Jugendvereinen. Ein reich beschicktes Bufett, gespendet von den Mitgliedern der allzeit hilfsbereiten Frauenhilfe, wurde eifrig in Anspruch genommen. Bei einbrechender Dunkelheit wurde das Fest im Saale fortgesetzt. Zwei muntere Einakter gingen über die Bühne, dargestellt von den Mitgliedern der Jugendvereine. Zu dem Gelingen der Vorführungen trug vor allem in beiden Stücken der Träger der Hauptrollen bei. Gesangsvorträge des Gemischten Chors halfen das Fest verschönern.

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Während im Oberlauf bei Zawichost der Wasserstand um 10 Zentimeter abgenommen hat, hat sich bei Thorn ein weiterer Anwachs bemerkbar gemacht. Während der Pegel am Montag noch auf + 1,65 stand, zeigte er Mittwoch früh einen Wasserstand von + 2,00 an, so daß die Sandbänke jetzt sämtlich überflutet sind. * *

v **Registrierung des Jahrganges 1912.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß sich alle polnischen Staatsbürger männlichen Geschlechts, die im Jahre 1912 geboren sind und im Bereich der Stadt Thorn wohnen, in der Zeit vom 1. bis 30. September d. J. beim Magistrat, Zimmer 6, zwecks Eintragung in die Stammrolle zu melden haben. * *

v **Bevölkerungsstatistik.** Im Monat Juli wurden in Thorn 151 Geburten registriert, darunter 74 Knaben und 77 Mädchen. 11 Knaben und 8 Mädchen wurden unehelich geboren und 5 Kinder kamen tot zur Welt. Gestorben sind in demselben Monat 105 Personen, und zwar 50 männliche und 55 weibliche. Dem Lebensalter nach starben 14 Personen im Alter über 60 Jahre, 37 im Alter von 20—60 Jahren, 6 im Alter von 10—20 Jahren, 7 im Alter von 2—10 Jahren und 40 Kinder bis zu 2 Jahren. Eheschließungen wurden 22 vollzogen. — Auf dem Meldeamt wurden 584 Personen an- und 408 Personen abgemeldet. — Die Einwohnerzahl der Stadt betrug am 31. Juli 57100 Seelen. * *

v **Der Polizeibericht** vom Dienstag verzeichnet sechs kleinere Diebstähle, eine Mißhandlung, 14 Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften, die Festnahme einer Person wegen Vagabondage und von vier Personen wegen Diebstahlsverdachts. Außerdem wurde ein Protokoll wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses aufgenommen. * *

v **Aus dem Landkreise Thorn,** 20. August. Geflügeldiebstahl. In Folgowo gelangten unbekannte Täter in der Nacht zum 15. d. M. nach Durchbrechen der Mauer in den Stall des Arbeiters Pstrąg und entwendeten 23 Hühner und ca. 40 Kilo Hirse. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — In Czernewitz hat der Schweinediebstahl bei dem Besitzer Modrzejewski seine Aufklärung gefunden. Das angeblich gestohlene Schwein war aus dem Gehege ausgebrochen und irrte in den Weidenkämpen umher, wo es später gefunden wurde.

Culmsee (Chełmża).

v. **Tödlicher Straßenunfall.** Am Dienstag nachmittag überfuhr das Auto PM. 51583, das von dem Chauffeur W. Makowski aus Culmsee gesteuert wurde, den Radfahrer Konrad Szumała aus Biskupitz (Biskupice). Sz. erlitt einen Schädelbruch und wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Kreiskrankenhaus in Culmsee gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung seinen Geist aufgab. Wie die Untersuchung bisher ergeben hat, ist der Verstorbene, als er einem Fuhrwerk ausweichen wollte, direkt in das Auto hineingefahren. ✠

v. **Berent** (Kościerzyna), 20. August. Brandstiftung. Die polizeiliche Ermittelung hat ergeben, daß der Brand bei dem Besitzer Jan Gromowski in Sycowa Huta hiesigen Kreises durch einen 21 Jahre alten Geisteskranken verursacht wurde.

v. **Culm** (Chełmno), 20. August. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Dienstag drangen unbekannte Täter, nachdem sie die Tür mit einem Dietrich geöffnet hatten, in die Waschanstalt und entwendeten eine größere Menge Wäsche zum Schaden von Gregor Jung. Der Schaden beträgt ca. 1000 Złoty. Eine Untersuchung ist im Gange.

ch. **Konitz** (Chojnice), 20. August. Eine Stadtverordnetensitzung fand hier am vergangenen Dienstag statt. Zunächst wurde die Neuwahl des stellvertretenden Bürgermeisters vollzogen. Der bisherige Vizebürgermeister wurde einstimmig wiedergewählt. Das Zuschlagsbudget für 1929/30 wurde bewilligt. Viel Ärger verursachte die Frage der Verpachtung von Gelände zur Erbauung eines Kiosk des Invalidenverbandes in der Klosterstraße. Hier sollte auch eine Benzinstation erbaut werden, jedoch wurden hiergegen Einsprüche erhoben. Das Marienheim erblickte in der Erbauung der Benzinstation eine gewaltige Störung, Schmiedemeister Günther eine Geschäftsschädigung. Nun sollen die beiden Objekte auf der Kinoseite errichtet werden. Hier ist es wieder der Invalidenverband, der sich durch die Benzinstation benachteiligt fühlt. Die Angelegenheit wurde schließlich vertagt. Der nächste Punkt betraf die Arbeitslosenfrage. Es war ein Antrag eingegangen auf Unterstützungserhöhung der Arbeitslosenauszahlungen. Hier hob Stadtv. Kalotta hervor, daß der Arbeitslosenfonds im Budget nur mit 13000 Złoty veranschlagt ist, während bisher schon eine Überschreitung von 6000 Złoty zu verzeichnen sei. Diese 6000 Złoty sollen durch rückständige Steuern gedeckt werden. Die Stadt trägt sich ferner mit der Absicht, die Hennigdorfer Straße auszubauen. Während der letzten Stadtverordnetenwahlen wurden in den einzelnen Wahllokalen durchsichtige Umschläge benutzt und auch andere Unzulässigkeiten fielen auf. Deshalb sah sich die Deutsche Fraktion gezwungen, gegen die Gültigkeit der Wahlen Protest einzulegen. Das Administrations=

gericht in Thorn hat nun die Klage abschlägig beschieden. — Aus dem Krankenhaus wird voraussichtlich ein Altersheim hergerichtet werden. Ein Vorschlag, das Krankenhaus in ein Mädchengymnasium umzuwandeln, wurde abgelehnt. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 2,40—2,50, Eier 1,90—2,20, weißer Käse 0,60, Aale 2,50, Hechte 1,40, Forellen 2,20, Karauschen 0,60, Barsche 0,70, Plötze 0,60, Kartoffeln 3—4, Holz 16—18 die Fuhre, Ferkel 60—80 pro Paar.

ef. Goßlershausen (Jablonowo), 20. August. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war nur schwach beschickt; dementsprechend war auch nur ein flauer Handel zu verzeichnen. So kosteten mittlere Arbeitspferde 350—550 Złoty, ältere Tiere waren billiger. Fehlerfreies Material war gar nicht vorhanden. Auf dem Viehmarkt wurden mehr Umsätze getätigt als mit Pferden, obwohl auch hier die Preise nicht hoch waren. Man zahlte für Milchkühe 300—550 Złoty, je nach Alter und Qualität.

d. Stargard (Starogard), 20. August. Eine blutige Schlägerei entstand gestern in Hochstüblau (Zblewo) im Lokale Perschonke. Als sich der Landwirt Hermann Andrykowski weigerte, eine Lage zu geben, überfielen ihn die Arbeiter Szachta und Czaplewski und mißhandelten ihn schwer. Der herbeigeholte Sohn vertrieb die Angreifer und nahm sich des Überfallenen an. Die Täter drangen abermals durchs Fenster ins Lokal ein und versetzten dem Sohn des A. einen Messerstich in den Rücken. Dr. Cięciol veranlaßte die Überführung des Verletzten ins Krankenhaus, wo er in kurzer Zeit verstarb. Gegen A. setzten die Täter ihre Angriffe in roher Weise fort, bis Hilfe eintraf.

Die Not des deutschen Gastwirtsgewerbes

Von einem deutschen Gastwirt wird uns geschrieben:

Die Vorgeschichte zu diesem Thema ist nicht uninteressant. Schon seit dem Jahre 1925 bemühten sich die Berufsorganisationen der Gastwirte um Aufhebung bzw. Milderung der Verfügung des Herrn Staatspräsidenten vom 27. 12. 1924 betr. die Entziehung der Konsense. Den Delegationen wurde von seiten des Ministeriums immer wieder versichert, daß diese Maßnahme sich speziell gegen die jüdischen Gastwirte in Galizien richte und daß man diese Verfügung nicht auf das ehemalige preußische Teilgebiet anwenden würde. Es gelang auch wiederholt, das drohende Damoklesschwert von uns abzuwenden.

Im Jahre 1927 setzten dann die Konsenskündigungen erstmalig in größerem Umfange ein. Jedoch hatte man, wenn auch verhältnismäßig weniger, auch Gastwirte polnischer Nationalität einbegriffen. Die Gekündigten bekamen nun vom Kriegsblindenverband in Bromberg eine Zuschrift, die ein grelles Schlaglicht auf die zu verfolgende Tendenz wirft. Sie lautete:

Sehr geehrter Herr!

Die Finanzkammer in Graudenz überreicht uns ein Verzeichnis der gekündigten Spirituosenkonsense, darunter auch Ihre Firma mit der Maßgabe, daß der Ihnen entzogene Konsens einem Kriegsblinden gegeben werden soll. Da dieser aber infolge seines Gebrechens das Geschäft nicht selbst führen kann, ist er bereit, die Leitung des Ihnen einstweilig belassenen Geschäfts Ihren bewährten Händen zu überlassen. Die Abgabe des Konsenses an einen Kriegsblinden soll zur Verbesserung seines Lebensunterhaltes dienen, da ihm die durch das Invalidengesetz vorgesehenen Zuschläge, wie: für Schwerverletzte, Pflegegelder, sowie Gratifikation, die monatlich ca. 150—200 Złoty betragen, nicht gezahlt werden.

Aus diesem Rechtstitel muß der Kriegsblinde für den abzutretenden Konsens eine Entschädigung verlangen. Da er als Inhaber des Konsenses für sämtliche Obliga der Firma dem Akzisenamte gegenüber verantwortlich ist, muß er eine bestimmte Sicherheit in Form einer Kaution verlangen. Diese Kaution müßte je nach Höhe des Umsatzes entweder in bar, Wert- oder Hypothekenbriefen hinterlegt werden.

Wenn Sie Wert auf die Erlangung des Konsenses legen, bitten wir um Benachrichtigung usw. Es folgt die Aufzählung der Bedingungen.

Diese Zumutung löste ungeheure Erregung aus und wurde heiß debattiert. Waren doch die Betroffenen zumeist Besitzer mittlerer Lokale, die ohnehin schon schwer um ihre Existenz rangen, und nun sollte der Haushalt mit weiteren 150—200 Złoty monatlich belastet werden.

Die Presse kommentierte das Schreiben, teils gab sie es mit dem Bemerken wieder: es spreche für sich, Kommentar überflüssig.

Die Kündigungen wurden zurückgezogen. Warum? Vielleicht hatte man eine falsche Taktik eingeschlagen. Die Unterminierung des deutschen Gastwirtsgewerbes nahm aber weiter seinen Fortgang und zwar mit den berühmten Hausmitteln: Verweigerung des Patents III. Kategorie, Kürzung der Polizeistunde, Steuerdruck. Vor allen Dingen strenge Revisionen laut hygienisch-baupolizeilicher und schankgesetzlicher Vorschrift.

Zudem sind diese Bestimmungen dermaßen unklar, daß selbst die Beamten den Sinn vielfach falsch auslegten. Dem der polnischen Sprache nicht mächtigen deutschen Gastwirte aber sind sie „Böhmische Dörfer" geblieben. Kein Wunder, wenn Verstöße geringfügiger Natur vorkamen, die man als solche auch gar nicht bezeichnen kann und die im gewöhnlichen Leben auch als eine Selbstverständlichkeit gelten würden.

Hier wurden sie als Vergehen gestempelt und mit schweren Strafen geahndet. Z. B.: Jemand bekommt eine Sendung Czysta (Kornbranntwein). Draußen herrscht Frost. Die Ware kommt ins warme Lokal. Plötzlich platzt eine Flasche. Er nimmt schnell diese Flasche und gießt den Rest in eine zufällig in der Nähe stehende. In der Aufregung vergißt er davon. Nun kommt die Kontrolle und behauptet, er habe diesen Czysta mit Wasser verfälscht; denn die Flasche, in die er den Rest hineingoß, hatte zufällig ein blaues Etikett, also für 45prozentigen Czysta bestimmt, die zerbrochene Flasche aber hatte als Inhalt nur 40prozentigen Schnaps. Weiter — beim Transporte regnet es, und es werden verschiedene Etikette abgeweicht. Der Beamte nimmt eine solche Flasche vom Büfett und behauptet, hier müsse ursprünglich ein blaues Etikett aufgeklebt gewesen sein. Der Inhalt hatte aber nur 40 Prozent. Resultat: 60 Złoty Strafe oder 3 Tage Haft.

Oder — am Montag sind, da am Sonntag das Geschäft flotter ging, die Zigarren oder irgendeine gangbare Sorte Zigaretten ausverkauft. Die Kontrolle stellt dieses fest, 10 Złoty Ordnungsstrafe. Ein noch krasserer Fall: Die Prohibitionspolizei gibt auf einem Kontrollgang an einem Sonntage einem Zivilisten Geld, er solle für sie ½ Liter Czysta holen, um ihn dann in flagranti zu erwischen. In diesem Falle war selbst der Richter der Ansicht, daß die Polizei den Bürger vor Übertretungen behüten und ihn nicht dazu provozieren sollte. Der Staatsanwalt war anderer Ansicht und legte gegen den Freispruch Berufung ein. Das Strafmaß der Strafkammer lautete auf 60 Złoty und die Kosten beider Instanzen. Man könnte mit diesen Vorfällen ein großes Werk füllen.

Die eingezogenen Strafen brachten dem Staate viele Tausende ein, die zum größten Teile die deutschen Gastwirte aufbringen mußten; denn in polnischen Lokalen schenkte man Alkohol ungestraft ganz öffentlich aus. Durch dieses Verfahren hat man erreicht, daß viele Deutsche nun vorbestraft sind und jetzt nicht allein den Konsens verlieren müssen, sondern auch in anderer Hinsicht moralisch geschädigt wurden. Sie sind nun Vorbestrafte.

Trotz dieser offensichtlichen Erschwerungen konnte der deutsche Gastwirt nur in wenigen Fällen zur freiwilligen Aufgabe seines Geschäftes bewogen werden. Man ärgerte sich im Stillen, zahlte und verdoppelte den Fleiß. Auch diese Taktik war falsch.

Im Jahre 1929 wurde nun das Richtige getroffen. Dieser Weg läßt an Deutlichkeit und Gründlichkeit nichts mehr vermissen.

Auf Grund des Artikels 78 der Verfügung des Staatspräsidenten vom 20. März 1927 wird der Konsens entzogen. Die Gastwirte erhalten einen 6 monatlichen Liquidationstermin. Warum? Gründe sind nicht angegeben. Die Schließung wirkt sich noch weiter katastrophal aus. Auf diese Lokale wird die Schankgerechtigkeit nur dann wieder erteilt, wenn auch das Grundstück den Besitzer wechselt und in polnische Hände übergeht. Fürwahr ein billiges Rezept, wohlfeile Grundstücke zu erwerben.

Und schon regen sich spekulative Hände, die solche Grundstücke kaufen wollen. Die Anzahlung in bar ist meistens nicht groß, dafür aber die nächste Rate in den so beliebten Wechseln. Auch bei der Vermietung der Geschäftsräume stellen sich Reflektanten ein, unter der Angabe, eine Speisewirtschaft einrichten zu wollen. Man zahlt die erste Monatsrate und richtet sich häuslich eine Wohnung ein. Die nächste Rate wird alsdann nur teilweise oder gar nicht mehr gezahlt. Die Exmissionsklage kann beginnen. Bei dem Geschick der aus dem Osten zugewanderten Prozeßgegner dauert eine solche Klage, verknüpft mit den üblichen Vorschüssen, monatelang.

Lenau und die Frauen.

Zum 80. Todestage am 22. August 1930.

Fünf Frauen will ein Biograph einen tatsächlichen Einfluß auf Lenau zubilligen, ein anderer nennt acht und neben diesen noch acht oder neun andere. Jeden Moment dieses Daseins beherrscht eine Frau. Je mehr man diesem Leben nachspürt, um so mehr Frauen kommen ans Tageslicht, lichte Frauen und dunkle, heiter-unbefangene und kokettbeherrschte, sie gewinnen in allen Schattierungen Gestalt, als teilnehmende Freundinnen, als gebende oder sich versagende Geliebte, als mütterliche Naturen schließlich, die nichts wollten als ihn pflegen und wieder gesund machen.

Eine der Frauen in Lenaus Leben, die man fast immer vergißt, ist merkwürdigerweise seine erste Liebe, Therese Weinzettel, Tochter eines hohen Beamten in Tokai, wo damals Lenaus Eltern wohnten. Tokai, das ist etwas ähnliches wie das ungarische Heidelberg: Rosenduft kilometerweit, Zigeunermusik, der feurigste Wein der Welt und jedes dritte Wort ein Liebesschwur. So war auch diese Liebe, wie Tokaier Wein. Und sie verging und war eines Tages aus, wie die Weingeister sich unversehens davonmachen und alles als Spuk erscheinen lassen.

Berta Hauer, die erste, die den „großen Reigen" eröffnet, lernt Lenau kennen als sie zwölf Jahre alt war. Zwei Jahre später verfällt er der Vierzehnjährigen mit schrankenlosem Enthusiasmus. „Ich liebe! Einem armen, vaterlosen, verlassenen Mädchen von 15 Jahren, ohne eigentliche Bildung, aber mit Anlagen, die sie der schönsten Bildung fähig machen, schenkte ich mein Herz mit dem festen Entschluß, es nicht wieder zurückzunehmen, wenn sie es in der Folge so zu schätzen weiß, wie jetzt." Die kleine Berta denkt aber viel praktischer und materieller als ihr feuriger Liebhaber. Sie ist recht anspruchsvoll, nimmt es schon mit ihren 15 Jahren mit der Treue nicht sehr genau und als sie im Jahre 1826 ein Kind bekommt, hat Lenau berechtigte Zweifel an seiner Vaterschaft. Es ist die Tragödie einer nur sinnlichen Liebe. Geistig hatten sich die beiden nichts zu sagen und die tiefe, geistige Kluft zwischen den beiden sprang in dem Moment unüberbrückbar weit auf, als die physische Hörigkeit aufhörte. Das Ende war ein kühler Abschiedsbrief Lenaus. Er bittet seine Mutter, Berta aufzusuchen und festzustellen, ob „sein Abschiedsbrief gewirkt habe!" Jahrelang scheint alles vergessen zu sein, bis plötzlich wieder heftiger Schmerz über den Bruch mit Berta ausbricht; einige der schönsten Gedichte Lenaus sind der Niederschlag.

1830 lernt er in Gmunden Nanette Wolf kennen, die schon vorher Schubert in ihr Herz geschlossen hatte. Sie war ein schönes schlankes Mädchen, ungewöhnlich begabt, ein wahres Wunderkind. Der Vater, ein Lehrer, ist der Meinung, daß man von Gedichten nicht leben könne und bittet Lenau, sein Haus zu meiden. Es ist charakteristisch für Lenau, daß ihm das Wesentliche dieses Verbotes die Schmerzmöglichkeiten waren, die er daraus entnahm. Er macht keinen Versuch, das Mädchen gegen den Willen ihres Vaters zu erobern — Lenau war alles andere als eine Eroberernatur! — klagt den Vater als Zerstörer des Glückes an und verzehrt sich in Schmerz über die „erzwungene" Trennung.

Die Musik brachte ihn mit Charlotte Gmelin in Stuttgart zusammen. Die mit ihm befreundete Familie Schwab spielte anfangs den „deus ex machina", weil sie sich von einer Verbindung der beiden Günstiges für Lenaus innere Zerrissenheit versprach. Lotte war eine schöne Schwäbin, von beweglichem Geist. Wenn Lenau ernstlich gewollt hätte, wäre sie ohne Überlegung seine Frau geworden. Als die Schwabs meinten, daß es nun Zeit für eine Entscheidung wäre und Lenau bedeuteten, daß er sonst Lotte nicht weiter an sich binden dürfe, erzwingt Lenau die schmerzvolle Lösnug, nimmt wehmütig-romantischen Abschied von Lotte, um sich wenige Tage später schon die Haare auszuraufen über die Dummheit, die er gemacht. Aber es war zu spät, Lotte wurde fortab Lenau sorgfältig ferngehalten.

Emilie von Reinbeck, die Gattin eines Stuttgarter Gymnasialprofessors, war viel zu klug, um den Dichter beständig der Gefahr seines Gefühl-Dilemmas auszusetzen. Sie stellte ihm ein ständiges Logis für seine Stuttgarter Aufenthalte zur Verfügung und kümmerte sich von Anfang an so mütterlich um ihn, daß gefährliche Komplexe gar nicht aufkamen. Sie war eine talentierte Malerin und freute sich kindlich über jedes Lob, das Lenau ihrer Kunst schenkt. Sie war schon als Fünfzehnjährige mit ihrem viel älteren, ungeliebten Mann verheiratet worden und klammerte sich mit allen Fasern ihres Herzens an Lenau, in dem sie die Erfüllung schlechthin sah. — Sie war vielleicht die Einzige, die Lenau wirklich verstanden hat.

Im Jahre 1832 fährt Lenau nach Amerika. „Dort will ich meine Phantasie in die Schule der Urwälder schicken, mein Herz aber durch und durch massakrieren in Sehnsucht nach der Geliebten". Nicht ein halbes Jahr hält er es aus. Die Amerikanerinnen sind von „fürchterlicher innerlicher Hohlheit".

In Europa erwartet ihn wie das menschgewordene Schicksal in Sophie von Löwenthal die Frau, die vielleicht ungewollt am meisten zu seinem Untergang beitrug. Es war eine verheiratete Frau und da Lenau auch mit dem Gatten befreundet war, haben alle drei unter dem Verhältnis sehr gelitten. Es war zweifellos die Tragödie dieser Liebe, daß es eine Liebe auf halbem Wege blieb, daß Lenau in seiner tragischen Gefühlzerrissenheit, in bittersüßer Entsagung in völlige Zerrüttung geriet. Es ist ein Unsinn zu sagen, daß alles anders geworden wäre, wenn diese Liebe nicht platonisch geblieben wäre. Lenaus krankhafter Zug, dieser Wille, „das Herz durch und durch massakrieren zu lassen" war von elementarer Stärke. Dutzendemale trennen sich die beiden, stets werden sie auf schicksalshafte Weise wieder zusammengeführt. Bei Sophie macht sich zum Schluß ein zweifellos hysterischer Zug geltend, wenn sie jede andere Bindung Lenaus zu hintertreiben sucht.

Zwei verzweifelte Versuche macht er noch, dem Schicksal in der Gestalt Sophies zu entfliehen. Im Jahre 1839 lernt er Karoline Unger, die gefeierte Schauspielerin des Burgtheaters kennen und verliebt sich leidenschaftlich in sie. Das Ringen der beiden Frauen, Karoline Ungers und Sophie Löwenthals um die Seele Lenaus gewährt einen fast unheimlichen Reiz. Lenau will um jeden Preis heiraten und bringt seine materiellen Verhältnisse aufs beste in Ordnung. Aber sein Unstern läßt ihn wieder den rechten Moment des Handels verpassen. Er glaubt schließlich den Eindruck zu haben, daß Karoline mit ihm nur spielt. Sie verlangte von ihm ein betontes Kavaliertum, das ihm zuwider ist. Er erbittet schließlich seine Briefe zurück und verbrennt sie.

Am 27. Juni 1844 sieht er Marie Behrends zum erstenmale an der Mittagstafel im „Englischen Hof" in Baden-Baden. Als er hört, daß sie und ihre Tante am nächsten Tage schon weiterreisen wollen, befällt ihn tödliche Angst und er bittet sie in einem Gedicht, zu bleiben. Sie war für ihn „schön bis ins Herz". Sie liebten sich auf den ersten Blick. Die Tochter des ehemaligen Frankfurter Bürgermeisters war die letzte Frau, die es unter Hintanstellung aller eigenen Interessen versuchte, Lenau zu heilen und glücklich zu machen. Daß er sie heiraten will, erfährt sie erst aus der Zeitung, Lenau hatte ganz vergessen, es ihr selbst zu sagen. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Er hat Angst davor und treibt alle zur Eile an. Ein mehrwöchiger Aufenthalt in Wien bei Sophie genügt, um ihn wieder wankelmütig zu machen, er denkt an Aufschub und rasch verebbt der Elan, mit dem er das Heiratsprojekt betrieben. Aber es war schon in jedem Sinne zu spät. Am 15. Oktober 1844 berührt ihn der Finger Gottes. —

H. Bürger.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Zunahme der Danziger Holzausfuhr im ersten Halbjahr 1930.

Danzigs Holzausfuhr weist im ersten Halbjahr 1930 ganz überraschend eine recht bedeutende Zunahme auf, die sogar rund 25 Prozent beträgt. Entfällt auch ein Teil dieser Zunahme hauptsächlich darauf, daß im vorigen Jahre im März die Ausfuhr wegen der Eissperre beinahe ruhte, so muß doch festgestellt werden, daß daneben die Ausfuhr gerade auch in den folgenden Monaten, die auch im Vorjahre noch lebhaft waren, erheblich zugenommen hat, wie folgende Tabelle der Gesamtausfuhr zeigt:

Danziger Holzausfuhr in Tonnen:

	1930	1929
Januar	36 559	57 969
Februar	54 976	33 638
März	46 481	5 819
April	68 123	54 433
Mai	81 044	80 815
Juni	83 037	64 847
	370 170	297 021

Die ganze Zunahme der Ausfuhr entfällt auf den **Absatz nach England**, der gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um beinahe 70 Prozent zugenommen hat. Dabei stieg die Ausfuhr nach England fast von Monat zu Monat und erreichte im Juni mit 53 900 Tonnen sogar eine Rekordhöhe, die im ganzen Jahre 1929 nicht vorkam und auch 1928, nur wenige Male überschritten wurde. Allerdings kommt diese Zunahme der Ausfuhr nach England nicht so sehr dem Schnittholzgeschäft zugute als vielmehr der Belebung der Schwellenausfuhr. Die gesamte Holzausfuhr nach England im ersten Halbjahr 1930 stellt sich auf 231 200 Tonnen gegen 140 100 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr nach Frankreich ist mit 41 500 Tonnen auch um 9000 Tonnen gestiegen, die nach Belgien aber mit 28 800 Tonnen um 7500 und die nach Holland mit 29 100 Tonnen um 7000 Tonnen zurückgegangen. Die Ausfuhr nach Deutschland hielt sich ungefähr auf der vorjährigen Höhe von nicht ganz 20 000 Tonnen. Etwas lebhafter wurde die Ausfuhr nach Schweden und nach Finnland, die fast nur aus Laubholz besteht. Der Belebung der Ausfuhr nach England kommt neben dem lebhaften Schwellengeschäft auch vor allem die lebhafte Nachfrage nach Eichen zugute. Ferner spricht dabei mit, daß die polnischen Sägewerke allmählich infolge des geringeren Inlandsabsatzes ihre Preise so weit herabgesetzt haben, daß die Danziger Exporteure in England wieder konkurrenzfähig sind. Im vorigen Jahre waren ja die polnischen Preise fast ständig für die Ausfuhr nach England zu hoch.

Von der gesamten Ausfuhr im abgelaufenen ersten Halbjahr 1930 kommen auf Schnittmaterial 196 740 Tonnen gegenüber 142 000 Tonnen in der gleichen Zeit von 1929. Es besteht also immerhin eine Zunahme um über 50 000 Tonnen, die hauptsächlich auf England entfällt. Die Ausfuhr von Schwellen ist von 37 500 Tonnen imm ersten Halbjahr 1929 auf diesmal 110 300 Tonnen gestiegen, hat sich also verdreifacht. An Rundholz wurden diesmal 43 600 Tonnen verschifft gegenüber 36 300 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Eichenausfuhr ist mit rund 11 000 Tonnen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich zurückgegangen, wogegen die Ausfuhr von anderem Laubholz und Nadelholz erheblich gestiegen ist. Da die Nachfrage aus England sich im Sommer noch weiter belebt hat, dürfte die Danziger Holzausfuhr auch im zweiten Halbjahr 1930 größer werden als im Vorjahre.

Die neuen Kohlendampfer des Robur-Konzerns. Für die Firma „Polskarob", die Tochtergesellschaft des Robur-Konzerns, sind jetzt zwei neu erbaute Kohlendampfer fertiggestellt, die hauptsächlich in Danzig und Gdingen verkehren werden. Die Schiffe zeigen in ihrer äußeren Form wie in der Maschinenanlage eine besondere Eigenart. Der Bug ist etwas nach vorn ausfallend und dem der Schnelldampfer des Lloyd ähnlich, die Kommandobrücke liegt für sich allein in der vorderen Hälfte der Schiffe, davor und dahinter sind die Laderäume mit zwei schweren Masten. Die Maschinenanlage befindet sich ganz hinten, so daß also die Laderäume die vorderen zwei Drittel des Schiffes zusammenhängend ausfüllen. Das Schiff kann ca. 3000 Tonnen Kohlen laden, während es für die Leerfahrt 710 Tonnen Wasserballast mitnehmen kann. Die Schiffe haben den für ihre große Ladung sehr geringen Tiefgang von nur etwas über 5 Meter. Der Antrieb erfolgt durch die moderne kohlensparende Lentz-Ventil-Maschine, die über 1200 PS. leistet und bei der Probefahrt eine Geschwindigkeit von bis über 11½ Knoten ergab. Bei normaler Fahrt ergab sich ein Kohlenverbrauch von nicht ganz 9 Tonnen für 24 Stunden, während der Verbrauch bei einer gewöhnlichen Maschine ungefähr 15 Tonnen beträgt. Die Dampfer tragen die Namen „Robur IV" und „Robur V" und fahren unter polnischer Flagge.

Einführung von Termingeschäften auf der Warschauer Getreidebörse. Die Warschauer Getreidebörse beabsichtigt, demnächst Getreidetermingeschäfte einzuführen. Im Zusammenhang damit hat der Direktor des Zentralbureaus der Landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den Vertretern der Hamburger und Budapester Getreidebörse diesbezügliche Konferenzen abgehalten.

Verlängerung der Tätigkeit der Preiskommissionen. Auf Grund einer Verordnung des polnischen Innenministers vom 29. Oktober 1929 müssen die Preise für Brot, Fleisch und Fleischprodukte durch eine besondere Kommission, welche in jeder Gemeinde amtiert, festgesetzt werden. Die am 30. August d. J. ablaufende Verordnung ist nunmehr bis zum 31. August 1931 verlängert worden, wodurch die freie Preisbildung für die genannten hauptsächlichsten Lebensmittel weiterhin unterbunden wird.

Der Eisenbahntarif für Ausfuhrholz vor dem Ministerrat. Kürzlich hat eine Delegation des Generalrates der Holzverbände bei dem polnischen Verkehrsminister die Folgen der Inkraftsetzung des erhöhten Tarifes für die Holzausfuhr vorgetragen, wobei die Tatsache hervorgehoben wurde, daß im Falle einer negativen Entscheidung die ganze allgemein-wirtschaftliche Verantwortung dem Verkehrsministerium zur Last gelegt werden müsse. Trotz dieser Argumentation hat der Verkehrsminister seine ablehnende Stellung nicht geändert. Aus diesem Grunde, und angesichts der Unterstützung der Holzinteressenten durch den Industrie- und Handelsminister, sowie den Finanzminister, wird der Konflikt in einer der nächsten Sitzungen des Ministerrates zur Beratung gestellt werden; dieser wird über die Streitfrage in letzter Instanz entscheiden.

Das Los des deutsch-polnischen Holzabkommens. Wie wir bereits früher berichteten, hat bei der Holzenquete des polnischen Landwirtschaftsministeriums die Frage der deutsch-polnischen Holzverständigung einen besonders breiten Platz eingenommen. Dabei handelte es sich im wesentlichen darum, festzustellen, ob und aus welchem Grunde eine Verlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens zu befürworten sei, bzw. welche evtl. Gründe gegen eine Prolongation sprechen. Die ursprünglich auf Ende August d. J. angesetzte Holzkonferenz beim polnischen Landwirtschaftsministerium ist nun auf den nächsten Monat vertagt worden, so daß die endgültige Stellungnahme, sowohl der polnischen Behörden, als auch der Holzkreise zum deutsch-polnischen Holzabkommen erst im nächsten Monat bekannt werden dürfte. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Vertreter der polnischen Holzkreise auch mit der Möglichkeit einer Nichtverlängerung des Abkommens rechnen. In dieser Angelegenheit hat der Generalrat der polnischen Holzverbände auf den 18. August eine Konferenz anberaumt, welche ausschließlich über die Erschließung neuer Exportwege im Zusammenhang mit der problematischen Zukunft des deutsch-polnischen Holzverkehrs beraten hat. Über das Ergebnis der Konferenz ist noch nichts bekannt. Doch steht fest, daß die gefaßten Beschlüsse den Regierungsstellen unterbreitet werden sollen.

Neue Ausfuhrgenehmigung für Erlenholz. Kürzlich berichteten wir, daß das polnische Finanzministerium einen Posten von 30 000 Kubikmeter Erlenholz für die zollfreie Ausfuhr nach Deutschland freigegeben hat. Nunmehr wird gemeldet, daß das Wirtschaftskomitee des polnischen Ministerrates in der Sitzung am 8. August d. J. beschlossen habe, einen weiteren Posten Erlenholz von insgesamt 18 000 Kubikmeter für die Ausfuhr freizugeben. Die Ausfuhrgenehmigungen behalten ihre Gültigkeit bis zum 25. November d. J., wobei der Tag der Grenzüberschreitung in Betracht gezogen wird, in Ausnahmefällen und mit Genehmigung des Finanzministeriums, auch der Verladetag.

Statistische Daten über die Holzindustrie. Für die meisten Industriezweige hat Polen (wie übrigens auch andere Länder) keine Produktionsstatistik. Das Warschauer Statistische Hauptamt hat zum ersten Male versucht, die Produktionsziffern der polnischen Holzindustrie zu erfassen, wobei lediglich die Jahre 1927 und 1928 berücksichtigt wurden. Danach waren am 31. Dezember 1928 auf dem polnischen Gebiete insgesamt 1631 Sägewerke tätig. Die in den Sägewerken durchschnittlich beschäftigte Arbeiterzahl betrug 50 000. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1928 waren in den 1631 Sägewerken insgesamt 2243 gebrauchsfähige Motoren mit einer Stärke von 105 055 PS. vorhanden. Die Produktionsfähigkeit betrug 11 546 958 Kubikmeter Rundholz bei einschichtiger Arbeitszeit. Im Laufe des Jahres 1928 wurden auf sämtlichen Sägewerken insgesamt 7 847 652 Kubikmeter Rundholz geschnitten gegen 7 302 814 Kubikmeter im Jahre 1927. Von dieser Summe entfallen auf Inlandsverbrauch: 853 222 Kubikmeter auf Hartholz (im Jahre 1927 875 248 Kubikmeter) und 4 196 088 Kubikmeter auf Weichholz (3 745 713 Kubikmeter). Für den Export wurden geschnitten 202 376 Kubikmeter (16 898 Kubikmeter) Hartholz und 2 595 966 Kubikmeter (2 964 955 Kubikmeter) Weichholz. Von der Gesamtproduktion entfallen auf die einzelnen Gattungen:

	1928	1927	
Balken	992 278	1 124 800	Kubikmeter
Bretter	2 789 424	2 964 166	„
Kantholz	462 837	340 149	„
Furniere	2 705	878	„
Sperrholz	7 697	7 857	„
Fliesen	32 598	27 658	„
Bretter zu Verpackungszwecken	105 242	92 165	„
Böttcherholz	53 914	47 965	„
Holzwolle	2 917 916	2 858 786	Kilogramm
andere Gattungen	110 242	91 162	Kubikmeter

Außerdem wurden im Jahre 1928 in Spezialfabriken an Furnieren, Sperrholz und Holzwolle nachstehende Mengen produziert: Sperrholz 72 287, Furnierholz 3 698 000 und Holzwolle 4 243 974 Kubikmeter.

Die polnische Export von Bugmöbeln. Einer der wichtigsten Zweige der polnischen Holzindustrie ist die Fabrikation gebogener Möbel. Polen besitzt für diesen Industriezweig sehr günstige Entwicklungsmöglichkeiten, und zwar mit Rücksicht auf die Tatsache, daß es große Rohmaterialvorräte (in erster Linie Buche) im Inlande besitzt. Die Ausfuhr gebogener Möbel zeigt demgemäß auch eine gute Entwicklung. Nach amtlichen Daten betrug sie in den letzten 3 Jahren und im ersten Halbjahr 1930:

Bestimmungsland	1927	1928	1929	1930 (1. Halbjahr)
insgesamt	10 998	11 318	14 734	6 076
England	3 846	2 717	3 250	2 040
Argentinien	564	233	504	267
Australien	242	185	—	97
Brasilien	—	106	—	—
China	—	137	—	87
Ägypten	301	312	—	292
Holland	853	778	926	420
Deutschland	1 613	2 182	2 219	534
Vereinigte Staaten	1 697	2 465	4 082	1 420
Türkei	314	201	—	85
Ungarn	502	384	—	59
Italien	491	775	1 323	240

Firmennachrichten.

Konkurs. Über die Großpolnische Papierfabrik (Wielkopolska Papiernia) S. A. (A.-G.) ist mit dem 16. August, d. J. 11 Uhr vormittags, das Konkursverfahren verhängt. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Bernard Cisewski, Bromberg. Gläubigeransprüche sind im Kreisgericht bis spätestens zum 10. Oktober d. J. anzumelden. Gläubigertermine finden statt am 18. September und am 16. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr. Der Firma zu zahlende Schuldbeträge sowie ihr gehörige Gegenstände sind bis zum 15. September d. J. beim Konkursverwalter anzumelden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 20. August. Danzig: Ueberweisung 57,57 bis 57,71, Berlin: Ueberweisung 46,875—47,075, London: Ueberweisung 43,42, Newyork: Ueberweisung 11,23, Prag: Ueberweisung 377,00, Wien: Ueberweisung 79,22½—79,50½, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 20. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,58, 124,89 — 124,27, Belgrad —, Budapest —, Bukarest 5,31, 5,32½, — 5,29½, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,07, 359,97 — 358,17, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,40½, 43,51½, — 43,29½, Newyork 8,904, 8,924 — 8,884, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm 239,55, 240,15 — 238,95, Schweiz 173,33, 173,76 — 172,90, Tallin —, Wien 125,94, 126,25 — 125,63, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 20. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,58 Gd., 57,72 Br. Noten: London 25,01 Gd., 25,01½ Br., Berlin 122,53 Gd., 122,83 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,57 Gd., 57,71 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 20. August Geld	Brief	In Reichsmark 19. August Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4,1825	4,1905	4,1825	4,1905
5 %	1 England	20,360	20,406	20,37	20,41
4 %	100 Holland	168,48	168,82	168,48	168,82
—	1 Argentinien	1,511	1,515	1,511	1,515
5 %	100 Norwegen	112,13	112,35	112,12	112,34
5 %	100 Dänemark	112,15	112,37	112,16	112,38
—	100 Island	92,06	92,24	92,06	92,24
4,5 %	100 Schweden	112,39	112,61	112,16	112,38
3,5 %	100 Belgien	58,43	58,55	58,44	58,56
7 %	100 Italien	21,90	21,94	21,905	21,945
3 %	100 Frankreich	16,445	16,485	16,445	16,485
3,5 %	100 Schweiz	81,34	81,50	81,345	81,505
5,5 %	100 Spanien	44,71	44,79	44,56	44,64
—	1 Brasilien	0,401	0,403	0,415	0,417
5,48 %	1 Japan	2,065	2,069	2,066	2,07
—	1 Kanada	4,182	4,19	4,182	4,19
—	1 Uruguay	3,427	3,483	3,457	3,463
5 %	100 Tschechoslowak.	12,413	12,433	12,413	12,433
7 %	100 Finnland	10,527	10,547	10,525	10,545
—	100 Estland	111,54	111,76	111,56	111,78
—	100 Lettland	80,68	80,84	80,68	80,84
8 %	100 Portugal	18,81	18,85	18,81	18,85
10 %	100 Bulgarien	3,032	3,038	3,027	3,033
6 %	100 Jugoslawien	7,429	7,443	7,429	7,443
7 %	100 Oesterreich	59,12	59,24	59,095	59,215
7,5 %	100 Ungarn	73,35	73,49	73,35	73,49
6 %	100 Danzig	81,43	81,59	81,43	81,59
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5,435	5,445	5,435	5,445
—	1 Kairo	20,88	20,92	20,88	20,92
9 %	100 Rumänien	2,493	2,497	2,493	2,497
—	Warschau	46,875	47,075	46,95	47,15

Züricher Börse vom 20. August. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,22½, London 25,04⅛, Newyork 5,1417½, Belgien 71,85, Italien 26,93⅜, Spanien 55,30, Amsterdam 207⅛, Berlin 122,79, Wien 72,66½, Stockholm 138,20, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,87½, Sofia 3,72½, Prag 15,25¼, Budapest 90,20, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44¼, Bukarest 3,06⅜, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,86¼, Tokio 2,54¼. Privatdiskont 2 pCt. Tägl. Geld 2¾ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85½ Zł., do. kl. Scheine 8,84½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,24½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,65 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Mark 212,05 Zł., 100 Danziger Gulden 172,82 Zł., tschech. Krone 26,34 Zł., österr. Schilling 125,44 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 55,00 G. 7proz. Wohn.-Oblig. der Stadt Posen (100 Schw. Frank) 95,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 42,25 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 65,00 G. Tendenz fest. — Industrieaktien: H. Cegielski 55,00 +. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	31.50—33.25	Rübsamen	46.00—48.00
Roggen	20.75—21.25	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	22.50—25.00	Viktoriaerbsen	40.00—45.00
Braugerste	26.50—28.50	Folgererbsen	—.—
Hafer alt	24.00	Seradella	—.—
Hafer neu	19.00—20.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.50	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	52.00—55.00	Roggenstroh, gepr.	2.60—2.70
Weizenkleie	15.50—16.50	Heu, lose	7.00—8.00
Roggenkleie	12.50—13.50	Heu, gepr.	8.40—9.40

Gesamttendenz: ruhig. Roggen unterhalb notiert. Das Stroh von letzter Ernte nimmt eine dunkle Farbe an. — Die Abschwächung der Tendenz auf dem ausländischen Markte wirkte schwächend auf die Preise des hiesigen Marktes.

Berliner Produktenbericht vom 20. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 253,00—256,00, Roggen märk., 72 Kg., 167,00, Braugerste 205,00—225,00, Futter- und Industriegerste 183,00—198,00, Hafer märk. 189,00—199,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,50—37,50, Roggenmehl 24,25—26,75, Weizenkleie 9,75—10,00, Roggenkleie 9,50—9,75, Viktoriaerbsen 29,00 bis 33,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 17,60—19,40, Trockenschnitzel 8,40—9,30, Soya-Extraktionsschrot 14,60—15,40, Kartoffelflocken —,—.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 20. August. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 105,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 54,00—56,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,75—51,75. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 19. August. Man notierte in dem Schlachthause für 1 Kg. Lebendgewicht in der Zeit vom 10. bis 19. August: Vollfleischiges Rindvieh 1,20, ausgemästetes 1,40, mageres 1, Färsen 0,90, Kälber 1,70; Schweine, fette 2,07, fleischige 1,82; in der Großhandelshalle zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht: Rindfleisch in Vierteln, hinteres Warschauer 1. Gattung 2,50, 2. Gattung 2,30, aus Zufuhr 1. Gattung 2,20, 2. Gattung 2, mittleres Warschauer 1. Gattung 2,40, 2. Gattung 2, aus Zufuhr 1. Gattung 1,90, 2. Gattung 1,70; Kalbfleisch in Vierteln, Warschauer hinteres 3, aus Zufuhr 2,60, Warschauer vorderes 2,50, aus Zufuhr 1,80, hinteres Hammelfleisch aus Zufuhr 2,60, Schweinefleisch in Hälften, Warschauer fettes 2,50, fleischiges 2,35.

Prager Viehmarkt vom 19. August. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer in Tschechenkronen: Kälber 8—11,50, ausnahmsweise 12, polnische Kälber 7—10,50, inländische Schweine 12—13,50, ausnahmsweise 13,75, polnische 12,50 bis 14,20, ausnahmsweise 14,10—14,25, jugoslawische Bagauner 10,50 bis 11,20; auf dem Montagmarkt für Rinder betrug der Auftrieb 1239 Stück, davon 592 inländische, 870 slowakische, 160 polnische. Man notierte für 1 Kg. ohne Steuer: inländische Ochsen 5,70—7, prima 7,25—8, Bullen 5,50—7,20, prima Kühe 4,50—7, Färsen 6,75—7,80; polnische Bullen 5,60—7,75, Färsen 5,50—7. Auf dem Montagmarkt für Schweine betrug der Auftrieb 4697 Stück, davon 898 polnische. Man notierte für 1 Kg. Lebendgewicht: inländische Schweine 8,60—10,10, slowakische 9,30—10, jugoslawische 9,20, rumänische 8,75—9,30, polnische 9,30—10,20, jugoslawische Bagauner 8,60—9,20, ungarische 8,80—9,40. Schweine etwas fester, besonders polnische; Kälber ebenfalls etwas fester.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

C. K. Kościerzyn W. Wenn das Erbteil auf einem Grundstück eingetragen war, und das Grundstück den Wert, den es zur Zeit der Eintragung gehabt, beibehalten hat, können bis 100 Prozent = 1875 Złoty als Kapital beansprucht werden. Ist der Wert des Grundstücks geringer geworden, dann ermäßigt sich prozentual die Aufwertung entsprechend dem Rückgang im Werte. Rückständige Zinsen können von 1920 an nachgefordert werden.

G., Wąbrzeźno. Auf eine Entschädigung haben Sie zweifellos Anspruch; ob das Gericht Ihnen ein Lagergeld in der von Ihnen geforderten Höhe zusprechen würde, können wir von hier nicht beurteilen. Dabei spielt u. a. der ortsübliche Preis für ähnliche Geschäfte eine entscheidende Rolle.

F. G. 18. An Kapital und Zinsen haben Sie bis 1. Oktober d. J. insgesamt zu zahlen 1965,06 Złoty. Die Zinsen vom 1. 1. 20 bis 30. Juni 1924 waren zum Kapital zu schlagen, d. h. mit zu verzinsen. Die Zinsen vom 30. Juni 1924 bis 31. Dezember 1925 sind verjährt. Unter Berücksichtigung dieser Umstände ergibt sich die eingangs angegebene Summe. Der Gläubiger hat Anspruch darauf, daß Sie ihm Kapital und Zinsen an seinem Wohnort zahlen, was durch Raiffeisen sehr gut zu erledigen ist. Die Hypothek muß aber vorher gekündigt werden. Wenn im Grundbuche nichts anderes darüber bestimmt ist, ist eine dreimonatige Kündigung erforderlich.

B. S. Wenden Sie sich an das Starostwo des Kreises, in dem das betreffende Grab liegt, um Auskunft. Der von Ihnen angegebene Ortsname ist undeutlich geschrieben und deshalb nicht lesbar. Sollten Sie nicht ermitteln können, in welchem Kreise er liegt, dann müßten Sie wenigstens feststellen, in welcher Wojewodschaft er liegt, und dann müßten Sie sich an den zuständigen Wojewoden um Auskunft wenden.

K. H. S. Wenn die Anstellung nur auf Probe erfolgte und die Kündigung zum 1. Juni stattfand, so besteht diese Kündigung zu Recht. Nach der Verordnung vom 16. 3. 28 kann die Probezeit bis zu 3 Monaten dauern — nicht länger. In Ihrem Falle sind 3 Monate nicht überschritten worden, da ja die Entlassung zum 1. Juni angesagt war. Daß der Arbeitgeber den Angestellten auf dessen Bitten noch 14 Tage länger behielt, kann ihn unseres Erachtens nicht des Rechts berauben, den Angestellten nach beendeter Probezeit ohne Kündigung zu entlassen.

Wilczak 8. 1. Wenn der alte Mann in grober Weise die Hausordnung verletzt, wenn er beispielsweise dauernd in der Wohnung die Wäsche waschen läßt, so ist das einer der in dem Mieterschutzgesetz vorgesehenen „wichtigen Gründe", auf Grund deren der Vermieter die sofortige Auflösung des Mietsvertrages verlangen, d. h. die Exmissionsklage einleiten kann. 2. Sie hätten gleich zu Anfang den Zuzug der verheirateten Kinder der Mieter untersagen müssen; wenn die Leute erst drin sind, ist es natürlich unter den heutigen Verhältnissen sehr schwer, sie wieder herauszubringen. Damit muß man sich in der jetzigen Zeit abfinden.

Gewerbesteuer. Wir haben Ihre Anfrage nicht recht verstanden; Sie sprechen von einem kleinen Landwirt, der gelegentlich einmal Stellmacherarbeiten für Sie ausgeführt hat, und fügen dann hinzu, der Stellmacher drohe mit Anzeige usw. Sind nun der kleine Landwirt und der Stellmacher zwei verschiedene Personen, oder ist es nur eine. Natürlich kann der kleine Landwirt solche Arbeiten verrichten; wer sollte es ihm denn verbieten? Selbst wenn er diese Arbeiten gewerbsmäßig verrichtete, d. h. nicht bloß für Sie, sondern auch für andere, so würde er einen Gewerbeschein nicht zu lösen brauchen, da der Finanzminister in einem Rundschreiben vom 6. Mai 1930 auf Grund einer entsprechenden Entscheidung des Obersten Gerichtshofes seine gegenteiligen Instruktionen vom 24. 12. 1925 und vom 29. 3. 27 in dem hier angegebenen Sinne abgeändert hat. Der kleine Handwerker, der nur allein oder mit einer Hilfskraft arbeitet, braucht aber auch keine Umsatzsteuer zu zahlen, da die erwähnten einschlägigen Instruktionen des Finanzministers aus den Jahren 1925 und 1927 bestehen geblieben sind.

Robert Bl. Es handelt sich um eine Dienstwohnung, die der Inhaber nach ordnungsmäßiger Entlassung am Fälligkeitstage zu räumen hat. Da der Stall ein Zubehör zu der Wohnung ist, werden Sie ihn dem Inhaber nicht vor der Entscheidung des Gerichts über die Wohnung wegnehmen können.

Genf soll sich reformieren.

Italienischer Vorstoß gegen das Völkerbundsekretariat.

Italien beginnt seine Einstellung gegenüber dem Völkerbund, die bisher ziemlich ablehnend war, grundlegend zu ändern. Es stellt sich, vor allem infolge seines unüberbrückbaren Gegensatzes zu Frankreich, an die Spitze derjenigen Staaten, die Revision der Friedensverträge und Abrüstung fordern und die die französisch-englische Vormacht im Völkerbund brechen wollen. Damit tritt Italien auch zunehmend an die Seite Deutschlands. Jetzt hat die Italienische Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes zur Weiterleitung an sämtliche Mitglieder des Völkerbundrates eine umfangreiche Denkschrift zugehen lassen, in der eingehend die durch die Verhandlungen des Reformausschusses in der letzten Zeit stark in den Vordergrund gerückte Frage der Umwandlung der politischen Leitung des Völkerbundsekretariats behandelt ist. Die italienische Denkschrift, die scharfe Kritik an der bisherigen englisch-französischen Geschäftsführung des Völkerbundsekretariats übt, stellt sich auf den Boden der Vorschläge der Minderheit des Reformausschusses (Deutschland, Italien, Japan) und lehnt nachdrücklich die Vorschläge der Mehrheit (England, Frankreich, Polen) ab.

Die Italienische Regierung geht in ihrer Denkschrift von der wachsenden politischen Bedeutung des Völkerbundsekretariats aus. Tatsächlich sei das Völkerbundsekretariat keineswegs nur ein ausführendes Organ, sondern gewinne seine große Bedeutung als diejenige Instanz, die die Entscheidungen des Völkerbundes nach politischen Gesichtspunkten auslege, anwende und selbständig durchführe. Die vorbereitende Arbeit des Völkerbundsekretariats gebe ihm ferner die Rolle eines Beraters des Völkerbundes auf allen Gebieten. Da häufig die Ratspräsidenten Posten in entfernten Ländern einnähmen, sei die Rolle des Völkerbundsekretariats in den politischen Entscheidungen besonders in Krisenzeiten oft von entscheidender Bedeutung. Ferner sei der Generalsekretär des Völkerbundes derjenige, der allein die zahlreichen Beschwerden und Anträge erhalte und hierüber selbständig verfüge.

Die politische Gesamtleitung des Völkerbundsekretariats liege heute ausschließlich in Händen von einer oder zwei Personen, dem Generalsekretär (England) und dem stellvertretenden Generalsekretär (Frankreich). Die Untergeneralsekretäre (Deutschland, Italien, Japan) stellten lediglich Ehrenposten dar und hätten nur die Stellung von Abteilungsdirektoren, ohne irgendeinen maßgebenden Einfluß auf die politische Führung des Völkerbundsekretariats zu besitzen. Alle entscheidenden Beschlüsse von großer politischer Bedeutung würden heute allein und ohne jede Kontrolle durch den Generalsekretär des Völkerbundes gefaßt.

Die Italienische Regierung stellt weiter fest, daß die 54 Mitgliederstaaten des Völkerbundes folgendermaßen an den höheren Posten des Völkerbundsekretariats beteiligt sind: Deutschland 12 Beamte, Italien 11, Österreich 2, Ungarn 2, England mit den Dominien 53, Frankreich 30. Von den 54 Mitgliedstaaten wären nur 38 im Völkerbundsekretariat vertreten, 16 Staaten ohne jede Vertretung. **England und Frankreich besäßen 40 v. H. der maßgebenden Posten.**

Die Italienische Regierung nimmt sodann den Vorschlag der Minderheit des Reformausschusses (Deutschland, Italien, Japan) auf und fordert, daß die oberste politische Leitung des Völkerbundsekretariats in die Hände eines Kontrollorgans gelegt werden soll, das aus dem Generalsekretär, den fünf Untergeneralsekretären und dem jeweils zuständigen Abteilungsdirektor bestehen soll. Das sei die einzige Bürgschaft, daß die Interessen aller Mitgliedstaaten in der Führung des politischen Geschäfts des Völkerbundsekretariats beachtet würden. **Die Reform des Völkerbundsekretariats sei unbedingt notwendig geworden,** von der Durchführung dieser Reform hänge die Lebensfähigkeit und die Entwicklung des Völkerbundes ab.

*

Ein unzulänglicher Bericht.

Das Schicksal der Minderheitsbeschwerden.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht zum ersten Male eine Gesamtübersicht über die im Laufe des Jahres beim Völkerbund eingegangenen und behandelten Minderheitenbeschwerden. Die Veröffentlichung erfolgt auf Grund der Madrider Ratsentscheidung vom vorigen Juni, in der als grundlegende Neuerung des Minderheitenvertrages die Bekanntgabe beschlossen wurde. Die statistische Übersicht des Völkerbundsekretariats gibt folgende kurze Angaben:

57 beim Völkerbundsekretariat eingegangene Beschwerden, davon 26 als unzulässig erklärte, 14 Sitzungen der Minderheitenausschüsse, 29 im Laufe dieses Jahres erledigte Minderheitenbeschwerden.

Dieser knappe Bericht gibt der Berliner „Germania", also einem Organ, das dem Reichskanzler Brüning nahesteht, Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

„Die ungewöhnlich knappe und unübersichtliche Gesamtübersicht muß als eine **völlige Irreführung der öffentlichen Meinung durch das Völkerbundsekretariat** aufgefaßt werden. Die Übersicht gibt in keiner Weise irgendwelche Anhaltspunkte, in welcher Zeit die Beschwerden eingegangen und aus welchen Gründen sie abgelehnt sind, und welches das Schicksal der behandelten Beschwerden gewesen ist.

„Diese Art der Behandlung der Minderheitenbeschwerden steht im schroffsten Gegensatz zu dem Sinne und Wesen der Madrider Neuordnung des Minderheitenverfahrens. Damals war nach endloser Aussprache im Verfolg des Locarnovorstoßes Dr. Stresemanns beschlossen worden, daß der Generalsekretär des Völkerbundes alljährlich eine eingehende Gesamtübersicht über das Schicksal der gesamten, beim Völkerbund eingegangenen Minderheitenbeschwerden veröffentlichen soll. Das Völkerbundsekretariat, in dem jedoch die minderheitenfeindliche Tendenz heute nach wie vor vorherrschend ist, hat diese Ratsentscheidung in seinem Sinne ausgelegt und veröffentlicht nunmehr die erste Gesamtübersicht, die in keiner Weise als eine Durchführung der Madrider Ratsentscheidung anzusehen ist. Es wird daher in weitesten Minderheitenkreisen angenommen, daß die an den **Minderheitenfragen interessierten Regierungen auf der Vollversammlung des Völkerbundes Einspruch gegen diese einseitige und willkürliche Auslegung von Ratsentscheidungen durch den Ratssekretär erheben werden."**

Zerfall der Studenten-Internationale.

Spanier und Italiener verlassen das Lokal. — Die Holländer protestieren. — Ein Kroate verschwindet.

Nachdem die Spanier den gegenwärtig in Brüssel tagenden Kongreß des Internationalen Studentenverbandes (CJE.) mit einer Austrittserklärung verlassen haben, ist jetzt auch der größte Teil der italienischen Abordnung abgereist. In einem Brief an den Präsidenten brachten die Italiener zum Ausdruck, **daß sie mit der seit der französischen Präsidentschaft geführten Politik nicht mehr einverstanden sein könnten.** Weiter hat die holländische Studentenschaft in einem außerordentlich scharfen Schreiben an das Exekutivkomitee gegen die Vergiftung der Atmosphäre durch die unsachliche Behandlung von Fragen international-studentischer Arbeit Einspruch erhoben. Sie nimmt dabei ausdrücklich auf die Art und Weise Bezug, in der die Angelegenheit der deutschen Vertretung im Internationalen Studentenverband behandelt worden ist.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung der ersten Vollversammlung das Eintrittsgesuch des flämischen Studentenverbandes, mit dem sich die belgische Nationalunion vor dem Kongreß über eine gemeinsame Vertretung nicht hatte einigen können. Es kam zu überaus heftigen Zusammenstößen zwischen den flämischen Studenten und den Vertretern Belgiens. **Nach vergeblichen Vermittlungsversuchen der Engländer und der Holländer gelang es dem französisch-polnischen Block unter schweizerischer Beihilfe mit 19 von 34 Stimmen die Ablehnung des flämischen Eintrittsgesuches durchzusetzen.** Verletzende Äußerungen des CJE-Präsidenten Saurin-Frankreich und des Bürgermeisters von Lüttich anläßlich der Begrüßungsansprachen, in denen sie auf die angeblichen Greueltaten der deutschen Besatzung hinwiesen, veranlaßten die deutsche Abordnung zu einem scharfen Protest in der Vollversammlung, vor der Saurin seine Äußerungen mit Bedauern zurücknehmen mußte.

Die deutsche Frage sollte nach einem Beschluß des Exekutivkomitees nicht mehr auf dem diesjährigen Kongreß behandelt werden. Die Kommission I (Organisationsfragen) entschied gegen diesen Beschluß und setzte eine Sonderkommission ein, nach deren Vorschlägen die deutsche Frage auf dem Kongreß wieder behandelt werden soll. Während sich bei diesen Verhandlungen sowohl die englisch-überseeische die italienisch-ungarisch-bulgarische Gruppe und die neutralen Studentenschaften entschieden für eine gründliche Erörterung der deutschen Frage auf dem Kongreß einsetzten, versuchte der französisch-polnische Block mit allen Mitteln, die Aussprache über die Zusammenarbeit mit der deutschen Studentenschaft zu verhindern. Frankreich, Polen und ihre Gefolgschaft fanden dabei überraschender Weise in der schweizerischen Studentenschaft einen entschlossenen Parteigänger.

Mit Spannung sehen alle Kongreßteilnehmer der Verhandlung der kroatischen Frage entgegen, die auf der Tagesordnung der nächsten Tage steht. Man sieht ihr mit besonderer Spannung entgegen, **weil seit Sonntag früh der kroatische Führer Dr. Jellic auf mysteriöse Weise verschwunden ist.** Dr. Jellic, der Assistenzarzt an einer Wiener Klinik ist, war vom Präsidenten der CJE. als Vertreter des kroatischen Nationalverbandes der Studenten zur Teilnahme eingeladen worden. Es ist unbekannt, ob Dr. Jellic auf Ersuchen der südslawischen Regierung durch die belgische Polizei abgeschoben oder ob er durch Belgrader Agenten verschleppt worden ist.

Zu dem rätselhaften Verschwinden von Dr. Jellic teilt die südslawische Gesandtschaft in Wien mit, daß Dr. Jellic vor etwa eineinhalb Jahren aus Kroatien ausgewandert ist. Nachher hat sich Dr. Jellic als Parteigänger der Kroatenführer Pavelitsch, Pertschitz betätigt. Die Gesandtschaft hat dann bei der Wiener Polizeidirektion gegen Dr. Jellic Anzeige wegen Paßfälschung erstattet, weil bekannt geworden war, daß er mit einem gefälschten Paß Südslawien verlassen hat. Man nimmt nun an, daß die Paßfälschung auch der belgischen Polizei bekannt geworden und Dr. Jellic deshalb von der belgischen Polizei ordnungsmäßig verhaftet worden sei. Die südslawische Polizei, so wird versichert, stehe jedenfalls dem Verschwinden Jellics vollständig fern. Wie eine Wiener Korrespondenz meldet, soll Jellic angeblich **auf Betreiben der südslawischen Regierung von den belgischen Behörden ausgewiesen** worden sein und sich gegenwärtig in Aachen befinden, wo er das Ende des Studentenkongresses abwarte.

*

Deutsch-polnischer Zusammenstoß.

In der Vollversammlung des Internationalen Studentenkongresses, die am Montag, dem 18. d. M., in Brüssel abgehalten wurde, **wurde ausgerechnet von polnischer Seite gegen die deutsche Vertretung in äußerst herausfordernder Weise der Vorwurf erhoben, die Deutsche Studentenschaft sei lediglich ein nationalistischer Klub, der auf internationalem Gebiet keinerlei sachliche Arbeit leiste.**

Als die deutsche Vertretung, die diesen polnischen Ausfall als eine absichtliche Beleidigung empfand, das Wort zu einer sofortigen Erwiderung verlangte, wurde ihr vom französischen Kongreß-Vorsitzenden Saurin das Wort entzogen. Daraufhin verließ die deutsche Abordnung unter schärfstem Protest den Sitzungssaal und kündigte an, daß vom Verlauf der jetzigen Verhandlungen ihre Entscheidung abhängig gemacht werde, ob sie noch weiterhin an dem Kongreß teilnehmen würde.

Vor diesm Zwischenfall hatte gerade der Vorsitzende der Sportkommission, der Engländer Lowe, in seinem Bericht über die Darmstädter Studenten-Olympiade seine Anerkennung für die glänzende Leistung der Deutschen Studentenschaft zum Ausdruck gebracht und den Organisator der Olympiade, Dipl.-Ing. Werner Hinsch zum Ständigen Vizepräsidenten der Sportkommission der CJE. vorgeschlagen. Die Kommission hat dann auch in Anerkennung der Verdienste des Hinsch den Vorschlag angenommen.

Der tschechische Nationalverband beschwerte sich, daß man wegen dreier des Französischen und Deutschen nicht mächtiger tschechischer Studenten auf der Darmstädter Studenten-Olympiade kein tschechisches Programm gedruckt hatte. Dem deutschen Sportstudentenführer Werner Hinsch gelang es unter dem Beifall des Kongresses, den tschechischen Anspruch auf Anerkennung des Tschechischen als Weltsprache (neben Französisch, Englisch und Deutsch) zurückzuweisen.

Das achte Weltwunder.

Atlantis, die stählerne Ozeaninsel.

Der Marseiller Ingenieur Léon Foenquinos hat einen phantastischen Plan entworfen, dessen Einzelheiten er jetzt in einer englischen Wochenschrift auseinandersetzt. Es handelt sich um die Errichtung einer Riesenstadt auf einer stählernen Insel mitten im Ozean, zwischen der Alten und der Neuen Welt. Die Insel soll an einem nicht allzu tiefen **Punkt des Ozeans verankert werden; sie soll am Golfstrom liegen, auf dem 43. Längengrad und 45. Breitengrad nördlicher Breite.**

Foenquinos führt aus, daß seine stählerne Insel nicht nur einen Landungsplatz für Luftschiffe und Flugzeuge bei der Ozeanüberquerung bilden soll, sondern daß auf ihr auch der herrlichste Erholungsort der Welt erstehen wird, eine meteorologische Station, ein Vorratsplatz für Schiffe und eine Zentrale für Lebensrettungsarbeiten bei Schiffsunfällen. Der Golfstrom wird dafür sorgen, daß ewiger Frühling auf der Insel herrscht. Es sollen raffinierte Luxushotels erbaut werden, Theater, Kinos, Tanzpaläste, Boulevards mit den Filialen der renommiertesten Kontinentfirmen. Die Boulevards werden umrahmt von tropischen Pflanzen; es wird hier schöner sein, als auf der Corniche, und mondäner, als auf der Promenade von Monte Carlo, dessen Kasino hier eine neue Auferstehung feiern darf, eine Auferstehung außerhalb aller Gesetze und Vorschriften.

Um seine stählerne Insel vor den Ozeanstürmen zu schützen, hat der Marseiller Ingenieur sich ein eigenes System erdacht: kreisrunde Stahldämme, die in Wellenbrecher auslaufen. Das Fundament der Insel wird aus halbstarrem Stahlwerk bestehen, das durch Stahlscharniere und Drahtkabel zusammengehalten wird; man verwendet nicht rostenden Stahl, den man mit Teer bedeckt. Foenquinos will seine Ozeanstadt auf einen vollkommen metallischen Kreis errichten. Die Basis besteht aus sechsundneunzig Caissons, von denen jeder mehr als zweihundert Meter lang, dreißig Meter breit und dreißig Meter tief ist und die miteinander verbunden sind. Diese Caissons bilden den Keller der Atlantisstadt; sie werden die Kraftwerke enthalten und die gesamte Maschinerie, die zur Beleuchtung und zur Beheizung der Insel notwendig sind. Unterirdische Straßen, die durch diese Keller laufen, sind mit den oberirdischen Boulevards verbunden. Es sind großzügige Hafenanlagen vorgesehen. Die ganze Insel soll von vier großen Türmen — jeder in der Größe des Eiffelturms — überragt werden, in denen Radioanlagen, Leuchtfeuer und Landungsstationen für Luftschiffe untergebracht werden. Foenquinos nimmt an, daß zur Bedienung aller Maschinen und zur Instandhaltung der städtischen Einrichtungen etwa zehntausend Familien notwendig sind, und daß die übrige Bevölkerung der Insel etwa zweihunderttausend Köpfe betragen kann. Die Kosten seines Projekts schätzt der Ingenieur auf etwa sechs Milliarden Mark, und er ist überzeugt davon, daß diese ungeheure Summe sich gut verzinsen und respektable Gewinne abwerfen wird. Er berechnet die jährliche Einnahme der schwimmenden Stadt auf acht Milliarden Mark, und er glaubt, daß das Anlagekapital sich in weniger als fünfundsiebzig Jahren amortisiert haben wird.

„Die ganze Welt wird nach meiner Stadt strömen", schließt Foenquinos seine Ausführungen. „Jedes Schiff, das vorbeifährt, wird an diesem achten Weltwunder anlegen, und die Passagiere werden hier Aufenthalt nehmen. Atlantis soll eine internationale Gründung werden, und ich hoffe, ein Komitee von mächtigen Finanzleuten aus allen Ländern zu gewinnen, die den Aufsichts- und Verwaltungsrat des Unternehmens bilden sollen." St. F.

Zeitgedanken.

Der bekannte Satyriker Stanisław Brandowski veröffentlicht im „Dziennik Bydgoski" folgende Zeitgedanken:

Früher wurde ein Minister in das Kabinett berufen, heute wird er dorthin abkommandiert.

Lächerlich ist der Anblick eines Obersten ohne Regiment, schmerzlich der Anblick eines Regiments ohne Oberst.

Eine Änderung der Verfassung hilft nicht. Es müssen sich auch die Menschen ändern.

Die römischen Legionen kannten keine Tagungen.

Ich fürchte nicht die Deutschen. Ich fürchte uns selbst.

Die Sphinx schwieg, obgleich sie wissend war. Schlimmer ist, wenn die Sphinx schweigt, da sie unwissend ist.

Während der Legionärtagung stand Radom unter Wasser, das vom Himmel und von den Tribünen floß.

Die Legionäre gegen die Legionen! Das hat Rom selbst in den Zeiten seines größten Verfalles nicht erlebt.

Der Schlachtruf der Sanacja ist: Zentrolew ante portas!

Die Sanacja müßte vor allen Dingen an ein Sanatorium für ihre Sanatoren denken.

Wenn es keine Regierungskrippe gäbe, gäbe es auch keine Parteien und keine Kämpfe im Lande.

Wenn der Marschall redet — ängstigen sie sich. Wenn er schweigt — beunruhigen sie sich.

Der Ruhm des Auslandes ist wie Kokain: er betäubt uns und nimmt uns das nüchterne Urteil über uns selbst.

Nach Canossa geht man, vom Belvedere wendet man sich ab.

Bismarck war der Eiserne Kanzler; könnte man nicht Pilsudski den Aluminium-Marschall nennen?

Das Belvedere ähnelt dem Tiegel eines Alchimisten: auch in ihm wird dauernd Gold gebraut.

Es ist schlimm, wenn die Taten eines Menschen zur Legende werden; aber schlimmer ist, wenn der Mensch selbst eine Legende wird.

Die Römer kämpften mit den Legionen, wir kämpfen um die Legionen.

Drei Sterne am Kragen (das Obersten-Abzeichen der polnischen Armee) bedeuten mehr als ein ganzes Planetarium.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. August.

Weitere Erwärmung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meistenteils heiteres Wetter bei zunehmender Erwärmung und südöstlichen Winden an.

Rundreisebillett — zollpflichtig?!

In der in Bielitz erscheinenden „Schlesischen Zeitung" finden wir folgende amüsante Plauderei:

„Wir haben schon lange nicht in dem ebenso reichhaltigen wie amüsanten Buch der Zollkuriosa geblättert. Vielleicht deshalb, weil die Herren Zollbeamten weniger schöpferisch sind im Deuten und Auslegen der einzelnen Zollpositionen. Kein Wunder, denn es sind so ziemlich alle Variationen angewandt worden. Harmlose Blumengebinde hat man für zollpflichtig erklärt, Lorbeerkränze, die unsere Sportler aus dem Ausland heimbrachten, wurden als Lorbeerblätter deklariert und unter die Position „Gewürze" gereiht, auch Sportpokale fanden keine Gnade in den Augen der Zöllner, die selbst den bescheidenen Inhalt einer Botanisierbüchse unter die strenge Lupe ihrer Dienstbestimmungen nahmen. Ben Akiba wurde auf Schritt und Tritt übertroffen, die Herren im grünen Rock wollten um jeden Preis, selbst um den der Lächerlichkeit, zeigen, daß nicht schon alles dagewesen sei! Aber nun scheint sich ihre Phantasie in der Deutung von Zollbestimmungen erschöpft zu haben. Nein, doch nicht ganz. Vertreter der Zollgarde sind auf den geradezu genialen Gedanken gekommen, Eisenbahnfahrscheinhefte zu — verzollen!

Bitte, hören und staunen Sie: Ein Bielitzer hatte bei einem ausländischen Verkehrsbureau Rundreisebilletts für eine Schweizer Reise bestellt. Eines Tages erhielt er eine Aufforderung, sich beim Postzollamt zu melden. Dort wurde ein an ihn adressierter Brief des Reisebureaus in seiner Gegenwart geöffnet. Inhalt: die angeforderten Fahrscheinhefte. Na schön. Aber was hat das mit dem Zollamt zu tun, dachte der ahnungslose Bürger? Gleich wurde ihm Bescheid. Es seien nämlich „Drucksachen", im Ausland bestellte Drucksachen, die verzollt werden müßten! Eine glänzende Idee, Fahrkarten als Drucksachen zu deklarieren. Alle Bemühungen, den Zöllner von dem haarsträubenden Widersinn seines Standpunktes zu überzeugen, verliefen fruchtlos. Bis sich schließlich der Herr bereit erklärte, den „Zoll für Drucksachen" zu bezahlen. Jetzt aber war der Grünrock in Verlegenheit. Wie sollte er den Zoll berechnen? Per Kilo sind ein paar Złoty Zoll vorgeschrieben. Wieviel entfällt da auf etliche Gramm „Drucksachen?"! Der Zollbeamte — zu seiner Rehabilitierung sei es gesagt — fand einen Ausweg: er nahm schließlich von der Verzollung Abstand.

Allein die Absicht, Fahrbilletts zu verzollen, verdient in das goldene Buch der Zollkuriosa aufgenommen zu werden."

---

§ **Schönes Wetter in Sicht.** So behaupten wenigstens die Meteorologen, und man ist geneigt, es ihnen zu glauben angesichts des herrlichen Morgens, den uns der heutige Donnerstag bescherte. Die Wetterstationen melden, daß der fortdauernde Druckanstieg sich jetzt bis zur Ausbildung eines Hochdruckgebietes ausgewirkt hat, das über Frankreich und den westlichen Teilen Deutschlands liegt. Der Druckanstieg hält in Mitteleuropa an; eine neue Depression südlich von Island wird voraussichtlich die Wanderung des hohen Druckes nach Osten unterstützen, so daß mit anhaltend schönem Wetter zu rechnen sein soll.

§ **Waschbecken ohne Wasser.** Alle neuen Eisenbahnwaggons sind mit Waschbecken versehen. Aber nicht immer ist auch das nötige Wasser vorhanden. Das Verkehrsministerium hat jetzt durch Rundschreiben die Eisenbahndirektionen aufgefordert, dafür zu sorgen, daß das nicht mehr vorkommt.

§ **Schlägerei im Polizeikommissariat.** Um die zwischen ihnen bestehenden Streitigkeiten zu schlichten, begaben sich zwei hiesige Bürger zur Polizei. Jedoch als sie dem Beamten ihre Wünsche vorbringen wollten, gerieten sie von neuem heftig aneinander und einer der beiden versetzte seinem Gegner einen heftigen Backenstreich, wodurch er ihn scheinbar am besten von seinem Recht zu überzeugen glaubte. Darauf glaubte der Geschlagene seinerseits mit stärkeren Argumenten antworten zu müssen. Er landete seinem Gegner einen so heftigen Faustschlag ins Gesicht, daß er ihm zwei Zähne ausschlug. Das Eingreifen der Polizeibeamten machte diesem heftigen Auftritt ein Ende.

§ **Vom Ringkampfturnier.** Aus der Reihe der in den letzten Tagen stattgehabten Kämpfe seien folgende hervorgehoben: Es siegten Karsch in 34 Minuten über Wolka, Westergard-Schmidt über Pinecki in 32 Min., Stekker über Ferringer in amerikanischem Stil in 1 Min. Westergard-Schmidt besiegte in einem Handicapkampf Grikis und gewann damit die ausgesetzte Prämie von 200 Złoty.

§ **Radaubrüder** gerieten kürzlich in einer Restauration in der Berlinerstraße (Grunwaldzka) in eine Schlägerei, bei der einer von ihnen leichte Verletzungen am Kopfe erlitt.

§ **Kindesleichenfund.** Am 19. d. M. wurde zwischen dem Weynerowskischen Sägewerk und der städtischen Gasanstalt die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aus der Brahe gefischt. Die Leiche muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben.

§ **Frecher Straßenraub.** Die in Schubin wohnende 18jährige Veronika Łydkówna wurde während ihres Aufenthaltes in Bromberg in der Karlstraße (Warszawska) von einem unbekannten Manne angefallen, der ihr eine Ledertasche entriß, in der sich ein Kleid, zwei Schürzen, eine Handtasche und drei Bücher befanden.

§ **Diebstahlschronik.** Unbekannte Diebe stahlen zwei Kaninchen aus dem Stalle des Franz Alfutowski, Jägerstraße (Strzelecka) 10. — Dem Autodroschkenbesitzer Mikołaz Sambor, Viktoriastraße (Królowej Jadwigi), wurde ein Autoreifen von seinem Wagen gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht eine Person wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine wegen Trunkenheit.

---

ph. **Schulitz (Solec)**, 20. August. Glück im Unglück. Die vierjährige Enkelin des Bahnarbeiters Ochliński, Thornerstraße 25, stürzte aus einem in 10 Meter Höhe liegenden Bodenfenster. Durch einen glücklichen Zufall fiel sie auf ein auf der Straße stehendes Fahrrad, dessen Lenkstange durch den Aufprall brach und dessen Federung und Pneumatik jedoch die Wucht des Sturzes verminderten. Mit Verletzungen, die jedoch keineswegs lebensgefährlicher Natur sind, wurde das Kind zum Arzt gebracht.

* **Nakel (Nakło)**, 20. August. **Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee Erlau—Nakel Der 17jährige Horat Hildebrandt stand auf dem Trittbrett eines in vollem Tempo fahrenden Lastkraftwagens. Plötzlich glitt H. aus und schlug so heftig auf das Straßenpflaster, daß der Tod auf der Stelle eintrat.**

* **Wirsitz (Wyrzysk)**, 20. August. An Pilvergiftung gestorben ist in der Nacht zum Dienstag die 8jährige Tochter des Arbeiters Hamling. Die Eltern des Kindes liegen gleichfalls schwer krank an den Folgen einer Pilzvergiftung darnieder. — Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt: Butter 1,90 bis 2,20, Eier 1,50—1,80, Mohrrüben 0,20 das Bund, Kohlrabi 0,20, Bohnen 0,20, Zwiebeln 0,10, Weißkohl 0,15—0,20, Wirsingkohl 0,20—0,30, Blumenkohl 0,10—0,20, Rhabarber 0,20, Gurken 0,15—0,20, Tomaten 0,30, saure Kirschen 0,40, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,10—0,30, Pflaumen 0,30; junge Enten 4—5,00, junge Hühner 1,60—2,40, junge Kartoffeln der Zentner 4,00.

* **Inowrocław**, 21. August. Der Chrosnaer Mord aufgeklärt. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurden an den Pfingstfeiertagen die Landwirtsfrau Breit und ihre Tochter ermordet. Der Ehemann, der im Verdacht stand, die Tat begangen zu haben, wurde mitsamt seinen beiden Neffen, die nunmehr ein Geständnis abgelegt haben, verhaftet. Die beiden Neffen erklären, daß sie von Breit 500 Złoty erhalten hätten, worauf sie Frau Breit und deren Tochter ermordet haben. Breit, der der zweite Ehemann der Ermordeten war, wollte in den Besitz des Grundstücks gelangen, das auf den Namen seiner Frau im Grundbuche eingetragen war.

* **Wongrowitz (Wągrowiec)**, 20. August. Eine gut organisierte Diebesbande scheint sich in unserer Gegend niedergelassen zu haben. Wie erst vor kurzem gemeldet, statteten die Diebe dem Besitzer Janicki in Czerlin einen Besuch ab, wobei ihnen Beute im Werte von 450 Złoty in die Hände fiel. In der Nacht zum 15. d. M. verübten wahrscheinlich dieselben Täter einen Einbruch in die Wohnung des Landwirts Fritz Kurzweg in Kopaszyn. Sie raubten hier Sachen im Werte von 1340 Złoty. In der darauffolgenden Nacht wurden einem Landwirt in Czekanowice ein Schwein und dem Besitzer Jakob Andrzejewski ein Pferdegeschirr entwendet. Trotz eifrigen Bemühens der hiesigen Polizei ist es noch nicht gelungen, die Diebe zu fassen.

* **Inowrocław**, 20. August. Berufung eingelegt. Das Mörderpaar Stefan Olejniczak und Veronika Tarkowska, das, wie wir berichteten, am 14. d. M. vom hiesigen Gericht wegen Ermordung des Tarkowski zum Tode verurteilt wurde, hat Berufung eingelegt. Nach dem neuen Strafverfahren muß die Berufung an das Appellationsgericht in Posen gerichtet werden, von wo aus erst eine Kassationsklage an das Oberste Gericht in Warschau zulässig ist. Sollten die Todesurteile von den beiden nächsten Instanzen bestätigt werden, was erst ungefähr nach Verlauf eines halben Jahres erfolgen kann, so können die Verurteilten noch ein Begnadigungsgesuch an den Staatspräsidenten richten. Sollte das Begnadigungsgesuch abgelehnt werden, so kommen die Todesurteile an Stefan Olejniczak und Veronika Tarkowska in Inowrocław durch den Strang zur Vollstreckung.

∞ **Pudewitz (Pobiedziska)**, 20. August. Der heutige Jahrmarkt war gut beschickt, aber wenig besucht. Gute Arbeitspferde brachten 600—725, ältere 350—500 und alte abgetriebene Gäule 60—200 Złoty. Milchkühe kosteten 400 bis 600, alte abgemolkene Kühe und Färsen 200—300 Złoty. Auf dem Krammarkt waren verschiedene Buden und Stände mit fertigen Anzügen, Stoffen, auch Pelzen, Zuckerwaren zu sehen. Die besten Geschäfte machten die Händler mit Winterstoffen und Anzügen. — Diebe sind während der Abwesenheit des Lehrers Wiederra in Jerzikowo bei Pudewitz eingebrochen. Frau Wiederra war durch das Geräusch aufgeweckt und rief mit dem Dienstmädchen um Hilfe, worauf die Einbrecher es vorzogen, zu flüchten, ohne etwas gestohlen zu haben.

* **Kobylin**, 20. August. Kindesmord. In der Nacht zum Sonnabend hat die Stanisława Wojtkowiak ihr neugeborenes, uneheliches Kind erwürgt. Sie ist geständig und wurde infolge ihres schlechten Gesundheitszustandes in das Krankenhaus eingeliefert.

* **Rakwitz (Kreis Wollstein)**, 21. August. Vor einigen Monaten wurden in Rakwitz mehrere Einbrüche verübt. Der Polizei gelang es, nach kurzer Zeit den Täter in der Person des jugendlichen Andreas Furmaniak aus Rakwitz festzunehmen. Bei der vor dem Lissaer Gericht stattgefundenen Verhandlung wurde er zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e **Ciechocinek**, 21. August. Eine Geldfälscherbande unschädlich gemacht. Seit etwa 4 Wochen wurde auffallend viel falsches Silbergeld im Umgang beobachtet. Der Polizeikommandant des Ortes, Klemens Ciarkowski, leitete scharfe Nachforschungen ein, die zur Folge hatten, daß die Frau Sura Weinberg und ihre Tochter als Verbreiterinnen der Falsifikate festgestellt wurden, die aber, als die Polizei zur Verhaftung schreiten wollte, verschwunden waren. Sofort wurden die Bahnhöfe in Ciechocinek, Alexandrowo und Nieszawa von der Polizei scharf beobachtet, um eine eventuelle Abreise der Geldfälscher zu verhindern. In Alexandrowo wurde Sura Weinberg verhaftet. In ihrem Gepäck fand man etwa 1000 Złoty in 5-, 2- und 1-Złotystücken, die sich alle als gefälscht erwiesen. Ins Kreuzverhör genommen, gestand die Verhaftete, daß das Fabriklager sich in Falenica befindet. Die dorthin entsandten Polizeiagenten fanden in der angegebenen Wohnung Rohmaterial, Tiegel und sonstige Geräte, dazu eine Anzahl halbfertiger Münzen und etwa für 3000 Złoty fertiges Falschgeld. Der Hersteller derselben, Schmul Warum, ein internationaler Schwindler, und seine Braut Tauba Warum wurden verhaftet. Die Falsifikate sind ziemlich gut hergestellt. Die Münze ist jedoch leichter und schimmert gelblich, die Schrift am Rande ist unlesbar.

* **Warschau (Warszawa)**, 20. August. Den Vater vergiftet. Der Sohn Alexander des verwitweten Bauerngutsbesitzeres Cylinski unterhielt mit der im Hause die Wirtschaft führenden Ludwika Mieczak ein Liebesverhältnis. Da der Vater gegen eine Verbindung der beiden war, überredete das Mädchen den Sohn, den Vater zu töten. Alexander mischte tatsächlich dem Essen geringe Mengen Strychnin bei, so daß der Vater nach kurzer Zeit starb. Da Verdachtsgründe auftauchten, brachte man die Leiche nach Wilna, wo die Vergiftung festgestellt wurde. Ins Kreuzverhör genommen, gestand der Sohn die Tat ein.

* **Warschau (Warszawa), 20. August. Eine Familientragödie spielte sich in der Warszawska Straße in der Warschauer Vorstadt Marymont ab. Während des Abendbrotes, das das Ehepaar Bolesław und Kazimiera Drozdowski zusammen mit dem Untermieter Jan Las einnahm, wurde Drozdowski plötzlich von einem Eifersuchtsanfall befallen. Er ergriff dabei ein Küchenmesser und brachte Las mehrere Wunden in der Brust bei. Dann erfaßte er ein Beil und spaltete seiner Frau den Kopf. Nach der Tat ergriff er die Flucht, doch stellte er sich einige Zeit später selber der Polizei. Inzwischen hatten Nachbarn die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die die Frau nach einem Krankenhaus überführte, wo diese bald darauf starb.**

* **Bendzin**, 20. August. Für 300 000 Złoty Wechsel gefälscht. Der Großkaufmann Pesjach Srebrny aus Bendzin, der erst vor kurzem aus Palästina zurückkehrte, hat einige namhafte Firmen im Dombrowaer Industrierevier um 300 000 Złoty geschädigt. Srebrny hat bei verschiedenen Firmen in Bendzin, Sosnowice und Czenstochau größere Bestellungen aufgegeben und größtenteils nur in Wechseln gezahlt, die, wie sich nachträglich ergab, gefälscht waren. Als der Betrüger merkte, daß die Fälschungen aufgedeckt wurden, ist er nach Belgien geflüchtet. Vorher ließ er sich jedoch größere Geldbeträge durch Kattowitzer Banken ins Ausland überweisen. Wie hoch die ergaunerten Beträge sind, konnte bisher nicht festgestellt werden, da mehrere falsche Wechsel noch im Umlauf sind. Bisher wurden für 300 000 Złoty falsche Wechsel ermittelt.

* **Lemberg (Lwów)**, 20. August. Die Geliebte mußte für ihn stehlen. Auf Antrag des Vertreters der Piasecki-Schokoladenfabrik, Piotr Beznicki, in Lemberg wurde ein Bedienter der Rettungsbereitschaft, Piotr Olszewski, verhaftet. Olszewski hatte die Zuneigung der 20jährigen Wanda Beznicka ausgenutzt und sie im Laufe der Zeit dahin gebracht, daß sie ihren Vater bestahl und ihm Geld gab. Olszewski hatte sich ihrem Vater als Arzt vorgestellt. Obgleich Beznicki von einer Heirat zwischen seiner Tochter und Olszewski nichts wissen wollte, gelang es diesem doch, mit dem Mädchen in nähere Beziehungen zu treten. Im Laufe von drei Jahren hatte die Tochter 60 000 Złoty entwendet. Oleszewski lebte für dieses Geld auf großem Fuße. Auf der Polizeiwache versuchte er sich mit einem Revolver auf Beznicki zu stürzen, wurde aber von den anwesenden Polizisten daran gehindert.

Kleine Rundschau.

* **Max Reinhardt Dr. h. c.** Eine Abordnung der Frankfurter Universität, bestehend aus dem Rektor, Prof. Künzel, dem Dekan der philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Otto, und dem Ordinarius Prof. Dr. Schulze, erschien am Montag unerwartet bei Max Reinhardt im Schlosse Leopoldskron, um ihm das Diplom eines Ehrendoktors der Philosophie der Frankfurter Universität zu überreichen. Die Universität machte Salzburg zum Schauplatz dieser Ehrenpromotion, um aus Anlaß des zehnjährigen Bestandes der Festspiele deren kulturelle Sendung zu ehren. Der Festakt wurde im engsten Freundeskreis Max Reinhardts vollzogen. Rektor Künzel wies in einer Ansprache auf die Bedeutung Reinhardts für das deutsche Theater und die deutsche Kultur in der Welt als schöpferischer Künstler der Gegenwart hin.

* **Lynch-Justiz.** Newyork, 19. August. (PAT.) In dem Ort Taboro (Nordkarolina) drangen 200 maskierte und bewaffnete Männer in das Ortsgefängnis ein und entführten mit Gewalt einen jungen Neger, der wegen eines Überfalles auf zwei weiße Mädchen angeklagt war. Man band den Häftling an den nächsten Baum und tötete ihn durch einige Hundert Karabinerschüsse.

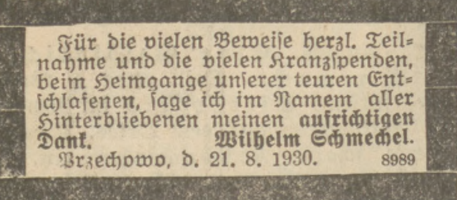
Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. August 1930.

Krakau + —, Zawichost + —, Warschau + —, Płock + 2,08, Thorn + 2,26, Fordon + 2,10, Culm + 1,88, Graudenz + 2,10, Kurzebrak + 2,35, Piekel — 1,72, Dirschau — 1,57, Einlage + 2,50, Schiewenhorst + 2,70.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Hans Wiese; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 192



Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und die vielen Kranzspenden, beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, sage ich im Namem aller Hinterbliebenen meinen aufrichtigen Dank. Wilhelm Schmechel.
Przechowo, d. 21. 8. 1930. 8989



Die Zeit ist da!

Empfehle für Ihren lieben Verstorbenen ein

Grabdenkmal!

aus allen Gesteinsarten in meiner bekannt sauberen Ausführung zu besonders herabgesetzten Preisen.

Zahlungserleichterung.

Granitfindlinge werd. am Ort zugearbeitet.

G. WODSACK
Steinmetzmeister 8424

Aelteste Grabsteinfabrik unter fachmännischer Leitung am Orte

Dworcowa 79

Telefon 651. Gegründet 1897. Telefon 651

Handels-Lehrkurse

Unterricht in
Buchführung 4122
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse

durch Bücher-Revisor **E. CURELL**
Bydgoszcz, Dworcowa 18a, II. - Tel. 1469
(Eintritt täglich.)



Maschinen-
Zylinder-
Zentrifugen-
Traktoren-
Auto-
Oel

Tran
Wagenfett
Karbolineum
empfehlen 8337

FERD. ZIEGLER & Co
BYDGOSZCZ

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 8950
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Drahtseile

für alle Zwecke liefert 8667
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Großer Posten
Erdbeer-Pflanzen
in 5 best. Sorten und
Monats-Erdbeer-Pflanzen
Bei Abnahme gr. Posten äußerst billige Preise.
Jul. Roß
Gartenbaubetrieb
Sw. Trójcy 15
Tel. 48. 8834

Knickeier billigst **Pomorska Nr. 7.** 8308

Geldmarkt

10–15000 zł

auf kurze Zeit gegen Sicherheit **gesucht.**
(Gewinnanteil bis 40 %).
Offerten unt. **W. 4132** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Z. Ausb. v. Wohnung., kl. Stadt M.-Pommerell., werd. **10-15000 zł** **gesucht**, Kapital notar. sichergest., Zinsen 10%. Geldgb., ält. Ehep. od. alleinst. Dame od. Herr erh. Wohng., Heizung u. Wasser, Herr a. Wunsch Dauerbeschäftig. Nur dtsch.-ev. Interess. woll. sich unt. **E. 8969** an die Geschst. d. Ztg. melden.

3000 Zł.

1. Hypoth. auf Grundstück in Natlo gesucht. Offerten vermitt. **Otto Brewing**, Buchdrucker., **Natło.** 8849

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
8486 Sienkiewicza 1a.

Polnisch
erteilt Lehrer. 4025
Poznańska 22, Part. r.

Landwirtschaftlicher
Beamter
34 J. alt, evangel., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, gut empf., **sucht** weg. Wirtschaftsänder. z. 1. Oktbr. **Stell.** Letzte Stellg. 6 J. Angeb. unter **B. 8871** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Inspektor
ledig, evangl., 26 Jahre alt, höhere Schulbildg., **6 Jahre auf größeren Gütern tätig gewesen,** in ungekündig. Stellg., **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse z. 1. 10. 1930 **anderweitige Stellung.** Offert. bitte zu richten unter **K. 8995** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Inspektor
32 Jahre alt, firm in Rübenbau, Viehzucht sowie in Gutsvorstand und Buchführung, der poln. Sprache mächtig, auf jahrelange kujawische Zeugnisse gestützt, sucht v. 1. Oktob. 1930 Stellung. Off. unt. **G. 8891** an d. Gst. d. Ztg.

Brennerei-verwalter
verh., mit gut. Zeugn., Poln. u. Deutsch i. Wort u. Schrift, garant. für hohe Ausbeute, vertr. mit **elektr.** Anlagen, übernimmt Gutsvorstehersachen u. Hofverwaltung, auch Repar. in d. Brennerei, **sucht** von sofort od. 1. 9. 30. **Stellung.** Offert. unt. **S. 8934** a. d. G. d. Z. erb.

Brenn.-Verwalter
(Mechaniker), verh., mit langjähr. Praxis, Deutsch und Polnisch, vertraut mit Brenn., Trocknerei und Elektr., von der Izba Skarbowa anerkannt, sucht von sofort od. später Stellung im größ. Betrieb. Offerten u. **L. 8899** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger, ehrlicher **Müller**
26 J. a., kath., dtsch. u. poln. spr., **sucht**, gest. a. gt. Zgn., v. sof. o. 1. 9. Stll. Off. a. **P. Gedamski**, Fil. d. Dt. Rdsch., **Działdowo.**
8933

Schmiedegeselle
militärfr., vertr. m. all. vorkomm. Arbeit., gute Zeugn. vorhand., **sucht** Stellg. Off. unt. **Z. 4133** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein nüchtern., zuverl.
Kutsch.-Chauffeur
auch als Diener bew., ledig, evgl., 24 J. alt, **sucht** vom 1. 9. od. spät. **eine Dauerstellung.** Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **S. 4114** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kassiererin
mit längerer Praxis, welche m. allen Büroarbeiten (auch amerik. Journal), sowie Lohnwesen vertr., der poln. u. deutscher Sprache i. Wort u. Schrift mächt. ist, **sucht** v. 1. 9. od. auch später **Stellung.** Offert. unt. **B. 8960** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangelische
Landwirtstochter
sucht Stellung i. Stadthaushalt, wo sie sich im Kochen vervollkommn. kann, und Taschengeld. Offert. unt. **B. 4123** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Stellengesuche

Landwirtssohn
militärfrei, perfekt in **Polnisch und Deutsch**, mit **Buchführung** sowie **sämtl. Büroarbeiten u. Maschinenschr.** vertr., **sucht Stellung** von gleich oder später **als Buchhalter Rechnungsführer oder 2. Beamter.** Angeb. unter **A. 4068** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bekanntmachung.

Hiermit geben wir bekannt, daß Herr

D. Elbaum

nach kurzer Unterbrechung eines Mißverständnisses wegen, die Leitung unsrer Filiale in Bydgoszcz wieder übernommen hat.

Wir bitten, ihm wie bisher das volle Vertrauen zu schenken. 4128

Warszawska Fabryka Fornierów
H. L. Mussman i Syn
Warszawa, Srebrna 10.



154. Zuchtvieh-Auktion
der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
am **Mittwoch, dem 10. September 1930, vormittags 10 Uhr**, u. **Donnerstag, dem 11. September 1930, vormittags 9 Uhr,**
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I.

Auftrieb: 680 Tiere und zwar:
15 sprungfähige Bullen,
225 hochtragende Kühe,
375 hochtragende Färsen,
sowie 65 Eber u. Sauen der großen weißen Edelschwein- (Yorkshire) Rasse.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. 8740

Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung u. Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r. bei **Schultz.** 1252



8776

Weil ich ein **moderner „Selbstfüller"** bin, brauchen Sie mich nur mit dem Kopf in die Tinte zu stecken, und ehe Sie dann bis 3 gezählt haben, bin ich satt und kann, wie ein Kamel, **viele Tage arbeiten,** ohne zu trinken. Auch gibt es bei mir kein langes Schrauben und Drehen, bis ich endlich schreibbereit bin. Bei mir heißt's einfach: **Kappe ab und losgeschrieben.** Aus meinem Kopf fließt die Tinte beim Schreiben leicht und gleichmäßig. Wenn's gewünscht wird, mache ich von Ihren Briefen gleich **mehrere Durchschreib-Kopien;** das Original ist dann daneben mit Tinte geschrieben.

Ich bin für zł 20.— erhältlich bei

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz
Marszałka Focha 45. Tel. 61.

Größte Auswahl in Pianos u. Harmoniums
empfiehlt

B. SOMMERFELD
Pianofabrik

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56.
Filiale: Danzig, Hundegasse 112
Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4.
Lieferant des staatlichen Musik-Konservatoriums Katowice



Nur allererste Referenzen. 8340
Günstigste Zahlungsweise. — Langjährige Garantie.
Reelle, fachmännische Bedienung.

Jung. Mädchen
sucht
ab 1. Oktbr. od. später
Stellung
im Geschäft mit Pension und etwas Gehalt oder auch gerne zu Kindern. Zuschr. m. Ang. d. Geh. unter **P. 8931** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Meierin
sucht Stellung von sof. od. später. Off. u. **R. 4106** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein
aus gut. Hause, **sucht** v. sofort od. spät. **Stellung** in klein. Stadthaush., auch bei alleinst. Herrn. Off. u. **F. 8983** a. d. Gschst. **Kriedte, Grudziądz.**

Israelitisch. Fräul.
sucht von sofort **Stellung** im Haushalt od. zu Kindern. Zeugnisse vorhand. Gefl. Offert. unt. **G. 8986** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Ein junges **Mädchen**
evgl., **sucht** von sofort **Stellung** im herrschaftlich. Hause. Etwas Kochkenntnisse vorhanden. Offert. unt. **J. 8992** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Besseres Mädchen
vom Lande sucht vom 1. 9. oder später Stelle
als 1. Haus- oder Stubenmädchen.
Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **H. 8987** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aufwartestellen
für vor- oder nachmittags sucht **Krampitz**, Gdańska 51, I l. 4129

Offene Stellen

Suche zum 1. 10. evang.
Gutssekretär oder Sekretärin.
Poln. Sprache Beding.
Ebenso zum 1. 10. 8881
Eleven.
Zgn.-Abschr., Lebenslauf u. Gehaltsanspr. zu senden an
Freiherr v. Massenbach, Pniewy-Zamek,
pow. Szamotuły.

Vom 1. Oktober wird **gesucht tüchtiger**
Brennerei-Verwalter
der kleinere Reparaturen selbst ausführen kann und vertraut mit amtl. Buchführg. Verheiratet od. unverheir. Meldungen bitte an
Majętność Rapaty,
poczta Gralewo. 8968

Geflügelmeister
auf Gut in Pommerellen, nahe Danzig gesucht. Gefl. Zuschr. u. **Z. 8957** a. d. Gschst.

Tüchtiger
1. Gärtnergehilfe
für Topfpflanzenkulturen zum 1. oder 15. September gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen an **E. Royl, Krotoszyn,** Telefon 130. 8994

Suche sofort bez. 1. 9. **ledigen**
Schweizer
zu ca. 12 Milchkühen u. 15 Stück Jungvieh 4110
Adolf Fritz, Sadki.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildg. stellt sofort oder später ein 8961
Raudener Spar- und Darlehnskassen-Verein Pelplin.

Kellnerlehrling
deutsch u. poln. sprech., sucht per sofort 4092
Hotel Gelhorn.

Ordentl. Junge
kann sich melden zur Hilfe **am Büfett u. als Laufbursche.** 4080
Parkowa 10, Restaur.

Kontoristin
mit guter Handschrift, perf. im Maschinenschr., deutsch. u. poln. Korrespond., per **1. 9. gesucht.** Selbstgeschr. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. unt. **D. 4107** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Eine erfahrene **Schneiderin**
aufs Land gesucht. Näheres zu erfragen b.
H. Brunk, 4124
Sw. Trójcy 1a.

Suche zum 15. 9. oder 1. 10. 30 eine durchaus tüchtige 8929
Wirtin.
Bewerberinnen mit nur gut. Zeugniss. woll. sich melden.
Rittergut Gutowo,
poczta Radoszki, pow. Brodnica.

Gesucht zu sofort gebild.
junges Mädchen als Haustochter
zur Unterstütz. d. Hausfrau ohne gegenseitige Vergütung b. Famil.-Anschl. Nicht unt. 18 J., perfekt in Deutsch und Poln. Meld. richten an Frau Fabrikbesitzer **H. Schendel, Wieleń (Wlkp.).** 8991

Suche v. 1. 9. ein evgl.
Fräulein
nicht unt. 20 Jahr., das sich im landw. Haushalt vervollkommn. möchte, unt. Leit. der Hausfrau, mit häuslich. Familienanschl. u. Taschengeld.
Frau A. Richter, W. Gronowo,
P. Gniew. 8990

Junkertroylhof bei Pasewark, Danziger Niederung, sucht ev. Besitzertochter mit Vorkenntnissen 8955
als Stütze.
Taschengeld 25 Gulden.

Perfektes
Servierfräulein
poln. u. deutsch sprech., m. gut. Refer., gesucht. Off. m. Ang. von Geh.-Anspr. b. fr. Station an **Rommel, Konditorei u. Café, Inowrocław,** Król. Jadwigi 16. Tel. 100. 4093

Suche zum 1. Sept. ein kinderlieb., junges, ev.
Mädchen
zu 3 Kindern 8, 6, ³/₄ J. für Landhaushalt. Dieselbe muß saub., fleißig sein und flicken, stopfen können. Zeugnisabsch., Lebenslauf, Gehaltsansprüche mit Bild einsenden. 8956
Frau Doerksen, Wossitz bei Gr. Zünder, Freistaat Danzig.

Suche ein selbstd., ehrl.
Mädchen
das gut koch. kann, für eleg. Stadthaush. 4031
Fr. Eisenberg, Bydg., ul. Gdańska 15, 1 Tr.

Ein intellig., deutsches
Stubenmädchen
n. Warschau ges. Bedg.: Stubenräum. m. Hilfe d. Ordonn., nachm. zur Beaufs. ein. 4j. Kindes.
Frau Gromadzka, Bromberg, 4127
Księdza Markwarta 7.

Saison-Ausverkauf
Fast umsonst

verkaufen wir um zu räumen:

Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75	jetzt	0.95
Damenstrümpfe, „Flor"	„	1.95	„	0.95
Herrensocken	„	1.65	„	0.95
Kinder- u. Damenmützen	„	2.95	„	0.95
Matrosenmützen	„	3.50	„	1.95
Kinderschuhe	„	3.00	„	2.25
Kinderspangenschuhe	„	4.95	„	3.95
Kinderstiefel	„	5.95	„	4.95
Kinderjacken	„	4.95	„	2.95
Hemdhosen, „Seide"	„	8.75	„	5.95
Damenkleid, „Mousseline"	„	9.75	„	6.95
Damenstrümpfe, „Bemberg"	„	9.75	„	6.95
Kinderschuhe, „Lack"	„	10.50	„	8.95
Damen-Pullower, „Seide"	„	14.50	„	9.75
Damenblusen, „Trikotseide"	„	19.50	„	12.50
Damenkleid, „Waschseide"	„	29.50	„	14.50
Turnschuhe, „Gummibesatz"		35/41	28/34	20/27
		4.95	3.95	2.95

8253

Besonders unter Preis!

Herrenkragen aller Art	früh.	1.35	jetzt	0.85
Herrenkravatten	„	1.50	„	0.85
Damenschlüpfer, Seide	„	5.50	„	2.95
Damenstrümpfe, Waschseide	„	4.95	„	2.95
Damenstrohhüte	„	9.75	„	3.95
Damenschuhe	„	12.50	„	5.95
Oberhemden	„	9.75	„	6.50
Damenschuhe, Boxcalf	„	22.50	„	14.50
Damenschuhe, Lack	„	28.50	„	18.50
Damenschuhe, feinfarbig	„	29.50	„	19.50
Herrenschuhe	„	29.50	„	19.50
Herrenschuhe, Lack	„	38.50	„	28.50
Damenmäntel, englisch	„	48.50	„	28.50
Damenschuhe, Modelle	„	42.50	„	29.50
Damenkleid, Crêpe de chine	„	78.50	„	38.50
Damenregenmantel, Seide	„	68.50	„	48.50
Damenmantel, Gabardin I.	„	98.50	„	48.50

Kein Postversand! Kein Umtausch!

Mercedes Sp. z o. o. **Mostowa 2.**

Fotografien zu staunend billigen Preisen 8091
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.

An- und Verkäufe

1 Elektro-Motor, A.E.G., 4 P. S., 220 Volt 16 Amp., 1000 Umdrehg.,
1 Elektro-Motor, A.E.G., 6 P.S., 4,4 Kilow., 220 Volt, 24 Amp., 1050 Umdrehungen, komplett, mit Anlasser und Spannschienen, preiswert abzugeben. 8979
Bruno Korth, Kordeckiego 3. Tel. 12.76.

Villen-grundstück
mit Obst- und Gemüsegarten, am Fuße der Krumkerberge, zwisch. Wald u. Wasser gelegen **6-Zimmer-Wohnung** frei, verkauft billigst
A. Gutzmann, Chodzież. 8950

Zur Zucht gibt ab
Junghähne
reinrassiger, weißer, amerikanischer Leghorn. Preis 9 zł pro Stück. Verpackung Selbstkostenpr. 8974
Frau Germann,
Tucholka, p. Tuchola.
Pocz. i Tel. Kęsowo 4

Kutschwagen zu verkf. **Pomorska 49/50** (Hof).
4130

Zu vertauschen
altershalber ein gutgehend. **Kurz-, Meß- u. Schuhwaren-Geschäft,** angr. 2 Zimm. u. Küche in Bydgoszcz, Zentrum, auf ein klein. Grundstück im Werte v. 10—20 000 Zł, kann evtl. 5000 zł zuzahlen. Gefl. Zuschriften u. **E. 3987** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Lanz-Motordreschsatz
mit Bulldog, wenig gebraucht, günstig zu verkaufen. 8973
J. Wraase, Wysoka, Station Białośliwie.

Haus mit großem Obst- und Gemüsegarten nebst Drehrolle, passend für jeden Handwerker, weg. Auswanderung preiswert **zu verkaufen.** 8988
W. Bilecki,
Tischlermeister,
Szamocin, St. Rynek 25

Dresch-maschine
gründl. durchrepariert, garantiert betriebsfäh. **abzugeben.** Off. unt. **U. 8936** a. d. Geschst. d. Ztg.

Kolonialwaren-geschäft
groß. Laden, daz. 4 Z. u. K., in jetz. Hand 11 J., sof. zu verk. **Wegner, Grunwaldzka 80.** 4086

Es stehen zum Verkauf: **2½ jähr. Wallach** (Pos. Zucht), **1½ jähr. Hengst** (Franzose), **1 hochtrag. Kuh. Piehl, Łoskon,** Post Fordon. 4059

Ferkel verk. **H. Menz, Płątnowice** bei Łęgnowo. 4126

Jagdhund
kurzhaar., braun-weiß, 4 J. alt, firm zu Wasser u. Land, sicher. Apporteur preiswert abzugeben Förster **Golz, Falmierowo**, pow. Wyrzysk.
8959

Jeden Posten 4091
Kuhdünger
kauft Gärtn. Schroedter, **Czyżk.**, Grunwaldzka 66.

Pensionen

Pension für Schüler. 1036
Sorgfältige Erziehung. Polnische evtl. französische Konversation.
Ostrowski,
Oberlehrer,
ul. Sniadeckich 11.

2 Schüler der Oberkl. finden gute **Pension,** evtl. m. Beaufsicht. der Schularb., ab 1.9.30. 3944
Marwitz, Gdańska 153.

Schüler finden gute Pension bei **E. Brähmer.**
Sniadeckich 15, I. 4125

Möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer zu vermieten 4131
Kanałowa 5, parterre.

Wohnungen

Zum 1. Oktober gesucht moderne **5-7-Zim.-Wohnung** m. Bad. Bevorz. m. Gart. Ang. m. Preis u. Bed. u. **E. P.** a. Ann.-Exp. **Holtzendorff**, Pomorska 5.